Nr. 142 Kamen, Freitag, den 1. Dezember 1911 29. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Ausbauen — nicht wettrüsten!

Es war vorauszusehen, daß die mit der Hand am Schwertknauf uns zugerufenen Freundschaftsworte, die seit einigen Tagen über den Kanal herübertönen, von allen denen willkommen geheißen würden, die von jeher Gegner einer starken deutschen Flotte waren. Die Vorgänge der letzten Monate sind bei ihnen längst vergessen, und keine Behauptung wird in ihren Blättern häufiger aufgestellt, als daß gänzlich grundlos ein neues Wettrüsten jetzt angestellt werden soll, das notgedrungen unsere armen angelsächsischen Vettern zur Verzweiflung bringen und zum Kriege zwingen werde.

Um die Zwecklosigkeit solchen Vorgehens nachzuweisen, legt z. B. die „Freis. Ztg." in längeren Ausführungen dar, warum England eine doppelt so große Flotte wie Deutschland haben müsse, daß es zu ihrer Schaffung entschlossen und technisch wie finanziell befähigt sei, und daß ihm auch die Bemannung derselben niemals Schwierigkeiten machen werde. Ein Wettrüsten sei also ebenso zwecklos wie schädlich. Das wird jeder Vernünftige zugeben, daran denkt aber auch in Deutschland niemand, auch nicht der vielangegriffene Flottenverein, den das genannte Blatt freilich nicht erwähnt. Wir haben mit seinen Darlegungen nur um deswillen begonnen, weil der Ernst, mit dem es die Frage behandelt, ein Eingehen auf seine Darlegungen am leichtesten macht. Wird sie überzeugt, daß auch der Verfasser des Artikels beim Durchlesen der in den letzten Tagen immer deutlicher werdenden Pressenachrichten über die Größe der Gefahr, in der wir eine Zeitlang geschwebt hatten, den Gedanken erwogen hat, ob wir auch stark genug waren, ihr zu begegnen, und falls er ihm nachgegangen ist, kann ihm nicht entgangen sein, daß die beiden Lücken in unserer Rüstung, auf die der Flottenverein seit Jahren unablässig hinweist, in der Tat solcher Art sind, daß ihre Beseitigung alles andere als ein Wettrüsten genannt werden muß. Angenommen, der Krieg wäre unvermeidlich gewesen, was hätten wir der englischen Uebermacht — abgesehen von der französischen Flotte — entgegensetzen können? Eine Hochseeflotte zu je zwei Geschwadern (I. und II.) und dazu ein Reservegeschwader (III.), dessen Schiffe jedoch nur mit einem Viertel aktiver Mannschaften besetzt gewesen wären, während nach der Durchführung des Flottengesetzes wir außer der Hochseeflotte noch eine zweite (Reserveflotte) zu zwei Geschwadern (III. und IV.) haben sollen, deren Schiffe zur Hälfte mit aktiven Mannschaften besetzt sein sollen. Wir sind also auch in bezug auf die Linienschiffe noch weit von dem Zustand entfernt, den das Flottengesetz vorsieht.

Viel schlimmer ist unsere Lage in bezug auf die Panzerkreuzer, welche die wichtige Aufgabe zu erfüllen haben, den Aufklärungsdienst für beide Flotten sicherzustellen. Gegenüber 40 englischen Panzerkreuzern haben wir in der Heimat nur neun, von denen aber nur drei modernen Anforderungen genügen. Um dies schwere Mißverhältnis zu beseitigen, fordert der Flottenverein die Inbaugabe von je einem weiteren Panzerkreuzer für die nächsten Jahre, nicht über das Flottengesetz hinaus, sondern nur früher als in dem seit 1908 gültigen Bauplan vorgesehen ist. Und zur Erhöhung der Bereitschaft der Reserveflotte fordert er die Indienststellung der Hälfte aller Linienschiffe der Reserve. Selbst nach Durchführung dieser Maßnahmen wird die Kriegsbereitschaft unserer Flotte immer noch hinter der der englischen zurückstehen. Kann man das ein Wettrüsten nennen, oder gibt es ernsthaft denkende Menschen, die glauben, daß England um dieser selbstverständlichen Maßnahmen willen einen Krieg mit uns vom Zaune bräche?

Weniger ernsthaft zu nehmen ist ein Artikel des „Brl. Tbl.", dem man die Absicht, die Flottenfreunde ins Unrecht zu setzen, allzusehr anmerkt. Er sagt: Bringen wir unsere Flotte erst einmal im Rahmen des Flottengesetzes auf die Stufe höchstmöglichster Vollkommenheit — bis dahin bekanntlich noch ein weiter Weg — und machen wir mit dem fieberhaften Drauflosbauen lieber Schluß, denn eine beschränkte Anzahl vollwertiger Panzerschiffe ist im Ernstfalle mehr wert, als eine unbeschränkte Zahl von zweifelhafter Güte. Für Paradezwecke haben wir schon jetzt Schiffe und Schiffchen übergenug. — Aus diesen Worten soll der Leser des „Berl. Tgbl." natürlich entnehmen, daß jetzt ein planloses Bauen anheben soll, während, wie oben gesagt, weiter nichts geschehen soll, als die Zahl der jährlich zu bauenden Panzerschiffe (bisher 4) jetzt auf 3 herabzusetzen (statt, wie der Bauplan vorsieht, auf 2), d. h. auf diejenige Zahl von Schiffen, die sowieso vom Jahre 1918 an zum regelmäßigen gesetzlichen Ersatz der Panzerschiffe jährlich erforderlich sind. Und zwar soll dies nicht geschehen zu „Paradezwecken", wie der Schlußsatz andeuten soll, sondern zu dem einzigen Zweck, der sich mit den Worten des „Berl. Tbl." im ersten Satz vollkommen deckt, an Stelle der nicht nur nicht vollwertigen, sondern für den Krieg ganz wertlosen Kreuzer der „Hertha"-Klasse und S. M. S. „Kaiserin Augusta" vollwertige Panzerkreuzer zu bauen!

Ganz unverständlich ist die Haltung der „Germania" zu dieser Frage. In einem längeren Artikel, der sich hauptsächlich mit den wohlbegründeten Aeußerungen des Präsidenten des Reichstages beschäftigt, greift sie auch den Flottenverein und seinen Präsidenten an. Ist das ihr gutes Recht, sofern sie abweichender Meinung ist, so richtet sich ihre falsche Behauptung, die Flottenenthusiasten bezeichneten unsere guten deutschen Kriegsschiffe als „schwimmende Särge", von selbst; das Blatt weiß jedenfalls recht gut, daß diese Aeußerung vor 5—6 Jahren unter ganz anderen Verhältnissen in bezug auf die längst ausgemerzten und zum Teil als Scheiben zusammengeschossenen Schiffe der „Baden"-Klasse fiel, nicht aber jetzt in bezug auf unsere derzeitigen Schiffe, wie das Blatt seine Leser glauben machen will. Mit solchen Waffen sollte es selbst unmittelbar vor den Wahlen nicht fechten.

Wer sich ohne Nebenabsichten und ernsthaft mit dem gegenwärtigen Stand der Flottenfrage beschäftigt, wird finden, daß die Forderungen des Flottenvereins keinerlei zum Krieg drängende Tendenz besitzen, sondern nur offenbare Schwächen in unserer Verteidigungsstellung beseitigen wollen, und daran sollte man die Regierung nicht zu hindern versuchen, sondern dazu sollte jeder patriotische Deutsche mit Freuden die Hand bieten. D. Fl.

Zur Privatbeamtenversicherung.

* Die Kommission beantragt nach dem nunmehr gedruckt vorliegenden Berichte in einer Resolution, soweit es ohne Erhöhung der Beiträge möglich erscheint, die Gewährung von Kinderzuschußrenten nach dem Vorbild der Reichsversicherungsordnung in die Wege zu leiten. Die wichtigsten Aenderungen der Kommission am Gesetz sind folgende:

Lehrlinge jeder Art fallen nicht unter das Gesetz. Versicherungsfrei bleiben Aerzte, Zahnärzte und Tierärzte, soweit sie in einem Angestelltenverhältnis stehen.

Bei den Bestimmungen über die Gehaltsklassen, die an sich unverändert geblieben sind, wurde folgender neuer § 18a eingefügt: Der Versicherte kann bis zum vollendeten 25. Lebensjahr in eine höhere Gehaltsklasse als der Höhe seines Jahresarbeitsverdienstes entspricht, übertreten. Ein Versicherter, der in eine versicherungspflichtige Beschäftigung mit geringerem Entgelt als seiner bisherigen Gehaltsklasse entspricht, eintritt, kann in seiner bisherigen Gehaltsklasse bleiben, falls er mindestens sechs Beitragsmonate in der höheren Gehaltsklasse auf Grund der Versicherungspflicht zurückgelegt hat. Der Arbeitgeber ist nur dann zu höherem Beitrag verpflichtet, wenn dies vereinbart worden ist.

Die Bestimmungen über die Wartezeit haben folgenden Wortlaut erhalten: Die Wartezeit dauert bei Ruhegeld für männliche Versicherte 120 Beitragsmonate, für weibliche 60 Beitragsmonate, bei den Hinterbliebenenrenten 120 Beitragsmonate. Sind weniger als 60 Beitragsmonate auf Grund der Versicherungspflicht nachgewiesen, so erhöht sich die Wartezeit beim Ruhegeld und bei den Hinterbliebenenrenten auf 150 Beitragsmonate. Als Ersatzkassen werden nur solche Versicherungseinrichtungen zugelassen, welche schon vor dem 15. Oktober 1911 bestanden haben.

Angestellte, die vor dem 15. Oktober 1911 bei öffentlichen oder privaten Lebensversicherungsunternehmungen einen Versicherungsantrag geschlossen haben, können auf ihren Antrag von der Beitragsleistung befreit werden, wenn der Jahresbetrag der Beiträge für diese Versicherungen beim Inkrafttreten dieses Gesetzes mindestens ihren Gehaltsverhältnissen zurzeit des Antrages entsprechenden Beiträgen gleichkommt, die sie nach diesem Gesetz zu tragen hätten. Das gleiche gilt für Angestellte, die beim Eintreten in die versicherungspflichtige Beschäftigung das 30. Lebensjahr überschritten haben und seit mindestens drei Jahren in gleicher Weise versichert sind.

Ueber freiwillige Versicherung wird bestimmt: im ersten Jahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes hat die Reichsversicherungsanstalt auf Antrag Angestellten mit einem Jahresarbeitsverdienst von 5000 bis zu 10 000 ℳ zu gestatten, sich nach den Vorschriften dieses Gesetzes über die freiwillige Versicherung selbst zu versichern, wenn sie den Nachweis führen, daß sie in den letzten vier Kalenderjahren vor dem Inkrafttreten des Gesetzes eine nach diesem Gesetz ohne Rücksicht auf das Jahreseinkommen versicherungspflichtige Beschäftigung in mindestens 30 Kalendermonaten ausgeübt haben.

Die Kommission schätzt die neue Belastung aus der Angestelltenversicherung auf 125 Millionen Mark.

Deutsches Reich.

Einen Rückblick auf die Ergebnisse der Reichstagsersatzwahlen seit der Auflösung des „Bülow-Blocks" wirft die „Voss. Ztg.". Seither haben 18 Reichstagsersatzwahlen vorgenommen werden müssen, deren Ergebnis das folgende war:

Die Parteien:	gewannen:	verloren:
Konservative (3) und Christlich-soziale (1)	—	4
Antisemiten	—	2
Bund der Landwirte	—	1
Zentrum	1	3
Welfen	1	—
Nationalliberale	4	6
Fortschrittliche Volkspartei	2	2
Sozialdemokraten	10	—

Der tertius gaudens bei diesem Streit der bürgerlichen Parteien ist immer die Sozialdemokratie.

Zum Kapitel Reichsfinanzen und Flottenvermehrung wird uns von bestunterrichteter Seite geschrieben: Die viel bekämpfte Reichsfinanzreform entwickelt sich in einer sehr befriedigenden Weise. Die Einnahmen des Reiches sind in ungewöhnlichem Maße gestiegen. In diesem Jahre werden Ueberschüsse erzielt, die man bisher nicht zu erwarten gehofft hatte. Diese günstige Finanzlage ist naturgemäß von erheblicher Bedeutung für die Absichten und Pläne, die einer weiteren Vermehrung der deutschen Kriegsflotte gelten.

Die Veränderungen in der britischen Admiralität sind in England wie im Ausland auf die Enthüllungen des Kapitäns Faber zurückgeführt worden. Es ist, wie man der „N. Pr. C." von fachmännischer Seite schreibt, richtig, daß ein Teil der englischen Flotte, namentlich die Torpedoboote, nicht in der erforderlichen Weise für den Kriegsfall vorbereitet waren. Hätte Deutschland die geringsten aggressiven Absichten gegen England gehabt, so hätte es die britische Flotte in einer Verfassung vorgefunden, die der deutschen Flotte ihre Aufgabe erheblich erleichtert hätte.

Die deutsche Antwort auf Greys Rede. Der „N. Pr. C." wird von parlamentarischer Seite geschrieben: Der Tag, an dem die Marokkodebatte im Reichstage auf der Tagesordnung stehen wird, ist noch nicht bestimmt. Bald heißt es, daß erst alle anderen Arbeiten des Reichstages erledigt werden sollen, so daß erst nächste Woche über Marokko verhandelt werden würde, anderseits spricht man davon, daß die neue Debatte bereits Ende dieser Woche, Freitag oder Sonnabend, vor sich gehen werde. Ohne Zweifel werden der Reichskanzler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes im Laufe der Debatte das Wort ergreifen, sie werden dies vermutlich aber nicht an erster Stelle tun, sondern abwarten, wie die Debatte verlaufen wird. An der Diskussion wird diesmal das Zentrum durch zwei Redner beteiligt sein, da außer dem Abg. Dr. Frhrn. von Hertling auch der Abg. Erzberger das Wort ergreifen wird. Während von letzterem, der bekanntlich während der deutsch-französischen Verhandlungen vom Staatssekretär über den Stand der Dinge wiederholt informiert worden ist, eine warme Verteidigung der Regierungspolitik zu erwarten ist, verlautet, daß Frhr. v. Hertling bei weitem kritischer gestimmt sein soll.

Sozialdemokraten gegen Sozialdemokraten. Wir lesen in der „Voss. Ztg.": „Die tiefen Gegensätze, die im Sommer unter den Sozialdemokraten in Stuttgart bei der Oberbürgermeisterwahl hervortraten, sind noch keineswegs ausgeglichen. Das beweist neuerdings ein für die sozialdemokratische Partei unerhörter Vorgang: Für die Gemeinderatswahlen sind zwei sozialdemokratische Kandidatenlisten veröffentlicht worden. Die sozialdemokratischen Kandidaten werden also öffentlich durch sozialdemokratische Gegenkandidaten bekämpft."

Die Bekämpfung des Mädchenhandels. Der Bundesrat hat ein Ausführungsgesetz zur Bekämpfung des Mädchenhandels durchberaten. Der Entwurf wird aber erst dem nächsten Reichstag vorgelegt werden können.

Ausland.

Zum italienisch-türkischen Krieg.

In Konstantinopel verlautet, die Pforte habe ihre Botschafter beauftragt, den Mächten mitzuteilen, daß sie verpflichtet sei, Verteidigungsmaßregeln in den Dardanellen zu treffen, da der Verzicht Italiens auf eine Blockade der Dardanellen einen Angriff dieser Meerenge nicht ausschließe. — Die italienische Botschaft in Berlin veröffentlicht eine lange Liste allerdings furchtbarer Grausamkeiten, die sich Türken und Araber sollen zuschulden haben kommen lassen. Damit werden aber die vorangegangenen italienischen Greuel nicht im mindesten entschuldigt! — Ein italienisches Kriegsschiff hat mit dem Bombardement des Forts Schech Said, das annähernd zwei Meilen östlich von Perim liegt, begonnen. Perim ist in englischem Besitz und bildet den Schlüssel zum Roten Meer. Dicht dabei läuft die türkisch-arabische Grenze. Wie „Ikdam" berichtet, beriet der türkische Ministerrat am Mittwoch über die Eröffnungen einiger Mächte (genannt werden Oesterreich und Rußland. D. Red.) bezüglich der Notwendigkeit, eine Grundlage für die Lösung der Tripolisfrage zu finden. Er habe beschlossen, durch den türkischen Botschafter in London die englische Regierung über ihre Absichten zu sondieren.

Zur Revolution in China.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat dem Kollegium der fremden Mächte in Peking das formelle Angebot gemacht, ihr unter denselben Bedingungen wie beim Boxeraufstand 2500 amerikanische Soldaten, die augenblicklich auf den Philippinen stehen, zur Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs zwischen Peking und der See und zum Schutze der Fremden zur Hilfeleistung zu senden. — Nach amtlichen Meldungen beginnt die Lage in der Mandschurei ernster zu werden. Japanische Truppen sind in Niutschwang eingetroffen. — Die Beratungskomitees der Provinzen Mukden, Kirin und Zizikar haben von der revolutionären Regierung in Schanghai die Aufforderung erhalten, Delegierte nach dort zu entsenden, die an dem Kongreß, der die Grundgesetze der chinesischen Republik ausarbeiten soll, teilnehmen sollen.

Kleine politische Nachrichten.

Bei der am Mittwoch erfolgten Wahl zum Hause der Abgeordneten im Wahlbezirk Düsseldorf wurden 1019 Stimmen abgegeben, die sämtlich auf den Bürgermeister a. D. David Anton-Düsseldorf (Ztr.) fielen.

Lokales und Provinzielles.

OC. — **Adventszeit.** Mit dem ersten Adventssonntag beginnt die Christenheit ein neues Kirchenjahr. Nach den verflossenen ernsten Tagen, mit denen das alte Kirchenjahr seinen Abschluß gefunden, leuchtet nun wieder ein allesbelebender heller Schein durch die Welt. Die Weihnachtssonne sendet ihre Strahlen voraus und die Adventsglocken rufen in die Lande, sich bereit zu machen zum Empfange des Gottessohnes. Wohl keine Zeit des Jahres birgt so viel Erwartung, Hoffnung und Sehnsucht in sich, als die vom Geiste der Verheißung durchdrungenen Adventswochen. Besonders sind es unsere Kinder, die mit verklärten Zügen hineinschauen in die Weihnachtszeit. Rasch fliegen die Tage dahin und bald ist der Abend gekommen, an dem die Kerzen des Christbaums mit ihrem milden Schein das traute Heim durchfluten, und — erfüllt ist alles Sehnen. Wenn es sich nur allenthalben erfüllte Wie gar mancher stille, bescheidene Wunsch eines armen Kindes geht nicht in Erfüllung. Tränenden Auges sieht es auf einen leeren Tisch — — — Im Advent, wo allenthalben die Pläne für das nahende Fest der Liebe in Erscheinung treten, denke man auch bei Zeiten derer, die treffend als „Stiefkinder des Glücks" bezeichnet werden. Wie ist bei ihnen die Freude groß, wenn nur eine kleine Festgabe erfolgt. — Nur dann wird Weihnachten eine frohe, selige Zeit sein — für Alle!

* — **Vom neuen Jahr.** Das Jahr 1912 ist ein Schaltjahr. Der Februar hat daher 29 Tage. Der Neujahrstag fällt auf einen Montag. Die Fastnacht ist am 20 Februar, Ostern am 7. April, Himmelfahrt am 16. Mai, Pfingsten am 26. Mai. Im Jahre 1913 fällt Ostern auf den frühesten Zeitpunkt, den es treffen kann: den 23. März, die Fastnacht ist schon am 4. Februar.

* — **Preußische Klassenlotterie.** Die erste Ziehung der 226. Lotterie findet am 12. und 13. Januar statt. Die Lose zu derselben werden jedoch erst nach Schluß der Ziehung der 225. Lotterie ausgegeben. Der Plan für diese Lotterie schließt mit 58846976 Mark, es sind 348000 Stammlose und 32000 Freilose vorgesehen.

* — **Stadtverordneten-Stichwahl.** An der gestrigen Stadtverordneten-Stichwahl in der 3. Abteilung beteiligten sich insgesamt 1418 Wähler. Es erhielten Stimmen die Herren Fahrhauer Hefermann 728 und Schießmeister Ring 703 Stimmen. Die Herren Anstreichermeister Knapstein und Ober-Postassistent Vonhoff erhielten 690 bezw. 688 Stimmen. Die Herren Hefermann und Ring sind somit zu Stadtverordneten gewählt. Bei der Stadtverordnetenstichwahl von 1909 erhielten die Kandidaten der Zechenpartei 635 und die der Bürgerpartei 535 Stimmen; es haben in diesem Jahre mithin 248 Wähler mehr ihr Stimmrecht ausgeübt. — Wie wir hören, will die Bürgerpartei aber gegen die Gültigkeit der jetzt getätigten Wahl Protest einlegen und zwar einmal wegen eines formellen Fehlers in der amtlichen Bekanntmachung, andermals wegen Vorhandenseins einer größeren Anzahl Ausländer in der Wählerliste und weil der eine der Kandidaten als Ausländer nicht wählbar ist. Außerdem soll die Zeche zur Zeit der Aufstellung der Wählerliste noch gar nicht zur Gemeinde-Einkommensteuer veranlagt gewesen sein. Zeitungsnotizen zufolge sind dieserhalb auch an andern Orten gleichfalls Proteste eingelegt worden.

— An der heute stattgefundenen Stichwahl in der 2. Abteilung beteiligten sich 134 Wähler, wovon Herr Klein 88 und Herr Ebbinghaus 46 Stimmen erhielten. Ersterer ist somit wiedergewählt.

* — **Freiwillige Turnerfeuerwehr.** Am vergangenen Mittwoch abend hielt die hiesige freiwillige Turnerfeuerwehr im Saale des Wirts Herrn Friedrich Jordan eine Generalversammlung ab, welche recht zahlreich von den Kameraden besucht war. Die unter Leitung des ersten Hauptmanns, Herrn Installateur Heinrich Rumpff, geführten Verhandlungen erstreckten sich zunächst auf die Verlesung der letzten Protokolle, gegen deren Fassung kein Widerspruch erhoben wurde. Der vom Rendanten, Herrn Uhrmacher Wilhelm Westhoff, vorgetragene Kassenabschluß verzeichnete ein recht günstiges Ergebnis. Zu Rechnungsprüfern wurden die Kameraden Dormann und Bürger gewählt. Die Ergänzungswahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des Herrn Buchbinder Karl Holtmann als zweiten Hauptmannn sowie die Wahl des Herrn Lehrer Tüselmann als Schriftführer an Stelle des auf eine Wiederwahl verzichtenden Herrn Fritz Flor. Letzterer wurde wegen seiner langjährigen Verdienste um die Wehr einstimmig zum Ehrenmitgliede des Vorstandes ernannt. Die Wahl der Abteilungsführer ergab: Steigerabteilung: Karl Gohmann und Heinrich Mork. Wassermannschaften: Wilhelm Brumberg und Wilhelm Bürger. Ordnungsmannschaften: Lehrer Tüselmann und Heinrich Münstermann. Die übrigen Verhandlungen erstreckten sich auf besondere interne Angelegenheiten und auf Vorkommnisse bei dem letzten Brande, wobei auch besonders das ungehörige Vordrängen des Publikums, namentlich der Kinder, scharf gerügt wurde.

* — Im **Metropol-Theater** — Rieder's Saal — gelangt am Sonntag der große Weltschlager „Rache" zur Vorführung und zwar in 3 Akten. Die Spielzeit dieser hochinteressanten Neuheit dauert ca. 1 Stunde. Außerdem werden noch gezeigt „Doppelte Adoption", „Ein guter Einfall", „Im Crom der Favorit", „Der Zahltag", „Vier Lebensschicksale", alles spannende Sachen. Versäume deshalb niemand, am Sonntag das Metropol-Theater zu besuchen.

* — Der **Militär-Brieftauben-Liebhaber-Verein „Pfeil" Kamen** hielt in den Lokalitäten des Vereinswirts, Herrn Fr. Tillmann, am Sonntag, den 26. d. M., ein Preisschießen ab, wozu der Verein 28 Preise beschafft hatte. Diese bestanden aus lebendem Vieh (wie Ferkeln, Enten, Hühnern und Kaninchen) und wertvollen Gegenständen. Durch das Schießen hatten sich betreffs der Ringzahl vier Hauptgruppen gebildet. Die erste Gruppe erreichte 34 Ringe, die zweite 32, die dritte 31, die vierte 30. In den einzelnen Gruppen erhielten folgende Schützen ihre errungenen Preise. In Gruppe I Bürger. In Gruppe II Sundhoff Karl 1., Mertens Wilh. 2., Hoffmann Rich. 3., Rumpff Gustav 4., Ellerich 5., Jühe Emil 6. In Gruppe III Tackenberg Ludw. 1., Graumann Theod. 2., Mertens Emil 3., Stahl Wilh. 4., Vonhoff Karl 5., Grund 6., Klöter Aug. 7., Kirchhoff Jos. 8., Schreiber Heinr. 9., Poggenpohl Franz 10. In Gruppe IV Weichert Herm. 1., Gerdes Wilh. 2., Edelmann Karl 3., Fischer Heinr. 4., Huhn 5., Kemmer Gust. 6., Kleiböhmer Karl 7., Stöckel Heinr. 8., Pulverreiter Aug. 9., Detlef 10., Hertel Herm. 11.

* — **Kamener Lichtspielhaus** — Restaurant Friedrichs am Bahnhof. Am Sonntag, den 3. Dez., gelangt ein vollständig neues Programm zur Vorführung (Siehe Inserat). Bemerkt sei noch, daß am Samstag, den 2. Dez., eine große Kinder-Vorstellung stattfindet. Hierzu bezahlen Kinder 10 Pfg. Der Besuch dieser Vorstellungen sei bestens empfohlen.

Heil, 30. Nov. In einer hiesigen Wirtschaft wurde ein falsches Zweimarkstück mit dem Bildnis Kaiser Wilhelms I. und der Jahreszahl 1888 ausgegeben. Der Verausgeber, ein Fremder, ist leider unerkannt entkommen.

Werne, 30. Nov. Heute wurde auf Zeche Werne der Tagesarbeiter Eberhard Jasperneite beim Ankuppeln von Eisenbahnwagen durch Zusammenstoßen zweier Wagen tödlich verletzt. Jasperneite ist kurz nach seiner Ueberführung in das Krankenhaus gestorben. Er war unverheiratet.

Dortmund, 30. Nov. Der für heute morgen angesetzte Termin in Sachen der Gründung der Frankfurter Gummiwerke wurde auf Antrag des Rechtsanwalts Frank I hin vertagt. Die Sache soll mit dem Hauptprozeß wegen Bilanzverschleierung bei der Lünener Bank und der Niederdeutschen Bank verschmolzen werden. Der Hauptprozeß ist nach den heutigen Mitteilungen erst im Oktober oder November nächsten Jahres zu erwarten.

Dortmund, 28. Nov. Der 14jährige Hilfsarbeiter Otto Hoffmann geriet heute vormittag auf der Hüttenbahn des Phönix zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde derartig verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhause starb.

Dortmund, 30. Nov. Der Bergingenieur H. Smits Messoud Bey aus Forsthaus Meer bei Osterath brach gestern abend beim Aussteigen aus der Straßenbahn an der Weißenburgerstraße zusammen und war kurz darauf tot.

Bochum, 28. Nov. Heute fand unter dem Vorsitz des Wahlkreisvorsitzenden der nationalliberalen Partei, Rechtsanwalt Heydemann, die Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes der Partei statt. Einstimmig wurde beschlossen, an der Kandidatur des Bergmanns Heckmann festzuhalten, dessen Zustand sich stetig bessere, und den man bald wieder in den Reihen der Partei anzutreffen hoffe.

Gelsenkirchen, 29. Nov. Auf dem Hochofenwerk der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft wurden 7 Arbeiter durch ausströmende Gase betäubt. Einer von ihnen ist bereits gestorben.

Kray, 29. Nov. Heute morgen fand ein Bahnbeamter in einem leeren Bahnwagen auf Kray-Nord einen 35—40 Jahre alten Mann erhängt vor. Der Tote gehört anscheinend dem Arbeiterstande an.

Viersen, 29. Nov. Einem jungen Mädchen, welches an einer goldenen Hochzeitsfeier einer hiesigen Bürgerfamilie teilnahm, blieb während des Festessens ein Stück Fleisch im Halse stecken. Trotz Hilfe der Anwesenden gelang es nicht, das Fleisch zu entfernen. Das junge Mädchen mußte ersticken.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Als ich die kritische Betrachtung der nationalliberalen Wählerversammlung von 19. Nov. in Kamen, die von fortschrittlicher Seite eingesandt war, las, da sagte ich mir: Darauf wird doch wohl eine Entgegnung kommen. Diese ist jedoch bisher ausgeblieben. Das hat mich veranlaßt, diese Zeilen zu schreiben.

Es ist mir nämlich klar geworden, daß der Standpunkt, auf solche Angriffe nichts zu entgegnen, sich sehr wohl verstehen und damit verteidigen läßt. Die meisten Leser werden mir darin beistimmen, daß es fast vergebene Mühe sein würde, einen Sozialdemokraten einer irrtümlichen Ansicht zu überführen. Diese Leute lassen sich nämlich überhaupt schon schwer nur dahin bringen, sachlich und ruhig zu diskutieren. Kein vernünftiger Mensch wird bestreiten können, daß man Sachlichkeit von seinem Gegner zuerst verlangen muß. Nur eine sachliche Kritik kann beanspruchen, daß man sie beachtet.

Was tut es zur Sache, wenn man einen Kontrast zwischen Bassermann und der hiesigen nationalliberalen Partei herauszukniffeln versucht! Was ist es für eine Art von Beweisführung, welche die Nationalliberalen als Freunde des Zentrums hinzustellen versucht. Ich muß ganz entschieden bestreiten, daß ein solcher Beweis überhaupt etwas beweist. Wo bleibt da die Sachlichkeit? Mit Redensarten beweist man nichts, auch nicht mit der Frage: „Wie reimt sich das?"

Hinter ein Versprechen des Herrn Schulenburg hatte man ein Fragezeichen gesetzt. Warum denn das? Der Beweis für dieses Mißtrauen kann schlecht stehen. Herr Schulenburg soll nämlich durch seine Wähler zu sehr gebunden sein. Der Kandidat hat aber klar ausgesprochen, daß sein Programm vollständig das der nationalliberalen Partei ist. Wenn sich nun auch andere Parteien auf ihn vereinigen, so geschieht das aus nationalem Pflichtgefühl und nicht aus dem Grunde, den Herrn in seiner Stellungnahme zu einzelnen Fragen zu binden. Die Parteien beweisen hier eben, daß es für sie ein höheres Interesse gibt als das einer kurzsichtigen Partei.

Zum Schluß will ich auch noch erwähnen, daß es leicht ist, einen „eigenartigen Trick" darin zu sehen, daß die Versammlung keine öffentliche mit freier Diskussion war. Man will wohl den Anschein erwecken, als wenn man fortschrittlichen Rednern von nationaler Seite nicht entgegen zu treten wage. Wer das gern glauben will, der muß das tun. Trotzdem die Versammlung nicht öffentlich war, stand es doch wohl jedem — auch den Herren vom Freisinn — frei, die Versammlung zu besuchen. Da wäre ihm auch Gelegenheit zur Kritik geboten worden.

Ein Nationaler.

2. Dez.: Mildes, wolkiges, windiges Wetter mit etwas Regen, im Südosten keine erheblichen Niederschläge.
3. Dez.: Zeitweise heiter, vielfach wolkig, mild, stellenweise etwas Regen, ruhiger.
4. Dez.: Mild, vielfach neblig oder wolkig, strichweise geringe Niederschläge, ruhiger.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Sonntag, den 3. Dez. Nachmittags $3^1/_2$—$5^3/_4$ Uhr. Volkstümliche Preise. „Prinz Friedrich von Homburg". Schauspiel von Heinrich von Kleist. — Abends $7^1/_2$—$10^1/_2$ Uhr. Opernpreise. „Der Rosenkavalier". Komödie von Hugo von Hoffmannsthal.

Montag, den 4. Dez. Abends $7^1/_2$—$10^1/_2$ Uhr. Schauspielpreise. „Gyges und sein Ring". Tragödie von Friedrich Hebbel.

Dienstag, den 5. Dez. Abends $7^1/_2$—$10^1/_2$ Uhr. Opernpreise. „Così fan tutte". (So machen's alle). Komische Oper von W. A. Mozart.

Pelze

auf eigener Werkstatt angefertigt
empfiehlt
Fr. Seck, Kürschnermeister,
Kirchstrasse 7 **Kamen** Kirchstrasse 7.

Reparieren u. Modernisieren alter Pelze
wird schnellstens und billigst ausgeführt.



Zu Sonntag
Münchener Märzenbier
im Anstich!
Restaurant
Fr. Kümper.



24 24
Unserm verehrten 1. Vereinshauptmann **Heinr. Klostermann** zu seinem am Sonntag, den 3. Dezember stattfindenden Wiegenfeste die
herzlichsten Glückwünsche.
Heinrich soll leben
Die Lina daneben
Ein Fäßchen dabei
Hoch leben sie alle Drei!
Der Junggesellen-Klub
kommt mit dabei.
Gewidmet vom Junggesellen-Klub „Fidel und Heiter" Oberaden-Nord.
24 24

Mädchen
können sofort oder zu Mai 1912 Stellung erhalten bei gut. Lohn.
Frau Klaus, Gesindevermieterin,
Kamen, Nordstraße 10.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Stall und Keller auf sofort oder später zu vermieten.
Hammerstraße 168.

Eine schöne
Wohnung
von 2—3 Zimmern an ruhige Leute zum 1. Januar zu vermieten evtl. auch Stall.
Wo, sagt die Geschäftst. d. Bl.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks will ich meinen
zweizölligen Wagen
mit Zubehör und
20 Stück gute Leinensäcke
unter der Hand verkaufen.
Wilh. Brüggemann
Nordenmauer 47.

Die Beleidigung, die ich der Frau August Grevel betreffs ihres Sohnes Augustgesagt habe, nehme ich zurück.
Frau E. Schmidt.

Zwangs-Versteigerung.
Montag, den 4. u. Dienstag, den 5. Dezember, vormittags 11 Uhr beginnend, werde ich beim Wirt Reusing in Rünthe folgende Schuhwaren:
130 Paar bess. Herrenstiefel (Chevreaux und Boxkalf), 81 Paar bess. Damenstiefel, 208 Paar diverse Kinderstiefel, 8 Paar Leder-Pantoffeln
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Versteigerung findet statt.
Kamen, den 1. Dez 1911.
Falley,
Gerichtsvollzieher.

Alle Arten
Felle
werden zu den **höchsten Preisen** angekauft.
Lucas Reinberg, Rottstr. 6.

Prima
Futterwurzeln
sind zu haben bei
Th. Ostermann
Kamen, Bahnhof.

Wer verkauft hier od. Umgeg. sein Hausgrundstück evtl. mit Geschäft? Vermittler verbeten. Off. unt. **D. 11098** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Dortmund.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 3. Dezember.
10 Uhr: Pastor Philipps.
2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Philipps.
5 Uhr: Pastor Voigts.

Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11^{10} Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.
2 Uhr: Versammlung der Ostern konfirmierten Mädchen im Pfarrhause.

Für billige Betten

empfehle ich meine **prima staubfreien Entenfedern** das Pfund **100** und **135** Pfg. **Halbdaunen** das Pfund **175** Pfg. — **Rein Daunen** das Pfund **285** Pfg. — Ein gut gefülltes 1½schläfiges **Bett aus Entenfedern** kostet **32** Mk. — **Dasselbe Bett 2**schläfig **42** Mk.

Kamen. F. W. Heineke.

Rache

ist die größte Sensation

welche

Sonntag, den 3. Dezember, ab 4 Uhr

im

Metropol-Theater

Restaurant Rieder, am Markt

vorgeführt wird.

3 Akte. **Spielzeit 1 Stunde.**

Mit der Wahl dieses Weltschlagers glauben wir einen vorzüglichen Griff getan zu haben, denn in seiner Eigenart und hochdramatischen Aufbau der Handlung stellt dieses Drama alles Ähnliche weit in den Schatten. Allenthalben verursachte dieses Sujet Aufsehen und ausverkaufte Häuser.

Außerdem:

Doppelte Adoption.
Hochdramatische Episode aus dem Leben.

Ein guter Einfall.
Lachen. Lachen.

Spannend! Aufregend!

Jim Crow, der Favorit
Ein Drama auf der Rennbahn.

Der Zahltag.
Ein Bild von überwältigender Komik.

Vier Lebensschicksale
Tragische Szenen.

Die Devise für Sonntag:
Auf ins Metropol-Theater!

Wintergarten

Paul Jordan, Oststr. 9.

Sonntag Konzert.

Zu Nikolaus

empfehle

grosse Auswahl in

Marzipan u. Schokoladensachen

= Spekulatien =

Wallnüsse und Haselnüsse

Bonbonnièren und Honigkuchen.

Conditorei Fr. Kümper

Fernruf 228

Achtung! Achtung!

Ein großes Ereignis

für die verehrte Einwohnerschaft von Kamen und Umgegend ist die Eröffnung des

Aesthetik-Theater

im Lokale des Herrn **Fritz Hausemann**

am Sonntag, den 3. Dezember

nachmittags 3 Uhr.

Es wird nur das Neueste u. Aktuellste a. d. Gebiete der Kinematographie vorgeführt. Ebenso machen wir darauf aufmerksam, daß nur **flimmerfreie und klare Bilder** vorgeführt werden.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Die Direktion.
Carl Jonas.

Öffentliche Volks-Versammlungen

am Sonntag, den 3. Dezember 1911

Nachm. 3½ Uhr in Rünthe
Wirtschaft Risse, Römerlager.

Nachm. 5½ Uhr in Bergkamen-Overberge
Wirtschaft Fr. Brügmann in Oberberge.

Redner in beiden Versammlungen:
Lehrer Brinkmann-Hörde und Gewerkschaftssekretär Hartke-Wanne.

Freie Aussprache.

Der Vorstand der Fortschrittl. Volkspartei Hamm-Soest.

Weihnachtsaufträge

auf Anfertigung von

Wäsche- und Monogrammstickereien

bitte ich möglichst bald zu erteilen, um rechtzeitig liefern zu können. - - -

G. Beckmann, Unna,
Wäsche und Ausstattungen.

Kamener

Lichtspielhaus

Größtes u. schönstes Familien-Theater am Platze

Restaurant Wilh. Friedrichs, am Bahnhof

Sonntag, den 3. Dezember, von 4 Uhr ab:

Ein Meisterwerk der goldenen Kunst.

Unter dem Joch

Großes packendes Drama
aus der Zeit der Völkerwanderung.

Die unglückliche Liebe König Theoderich d. Großen
Coloriert.

Tontolini ist traurig
Humor

Müller als Depeschenbote
Humor

Ninis Puppe.
Großartiges Drama.

Der Landstreicher.
Drama.

Die Truppe Blume.
Fahrradkünstler.

Auf Abzahlung.
Humor.

Durch ein Kind gerührt.
Drama.

Samstag, den 2. Dezember
von 4 Uhr ab

Große Kinder-Vorstellung.

Kinder zahlen **10** Pfennig Entree.

NB. **Geschäfts-Reklamen in Lichtbildern** werden noch im Theater entgegen genommen.

Geschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Kamen und** Umgegend zur gefl Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage

Kamen, Weststraße Nr. 12

eine **Filiale** meiner

Rind- und Schweine-Metzgerei

eröffnete. Ich empfehle sämtliche

feinste Wurst- u. Fleischwaren

und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Gustav Kemmer,
Metzgermeister

Weihnachts-Verkauf

Puppenlappen werden ab heute gratis verteilt.

In allen Abteilungen grosse Auslagen zu den bekannt billigen Extra-Preisen.

Kalender werden von heute gratis zugegeben

Grosse Kleiderstoff-Tisch-Auslagen

4 besonders billige Angebote.

Abgepasste Weihnachts-Kleider

6 Meter Kleiderstoff, in elegantem Karton verpackt

3.90 5.75 7.50 10.50

Posten Nr. 1

Cheviots u. Diagonals. Kostümstoffe engl. Art Hauskleiderstoffe. Karierte Kinder-Kleiderstoffe

durchweg jeder Meter 65 Pf.

Posten Nr. 2

Ca. 90 und 110 cm br. Cheviots, Costümstoffe, Blusen u Kinder-Kleiderstoffe

durchweg jeder Meter 1.00

Abgepasste Weihnachts-Blusen

in Längen von 2½ Meter

95 Pf. 1.45 2.90 4.50

Abgepasste Weihnachts-Kleider

diverse Stoffarten Kleid à 6 Meter

2.45 3.90 7.50 9.75

Posten Nr. 3

Einfarbige wollene Stoffe in versch. Gew. in 90—110 cm br. sow. schwere 110 cm breite Kostümstoffe im engl. Geschmack

durchweg jeder Meter 1.50

Posten Nr. 4

Wollene Popelines in den feinen Modefarben sowie moderne Unigew. Aparte Kostümstoffe. Sckwarze Mohairs etc.

durchweg jeder Meter 2.25

:-: Weihnachts- :-: Siamosen-Kleider

in Längen von 6 Meter

Schöne waschechte Muster, Kleid á 6 Meter

1.95 2.90 3.90 4.50

Schwarze Wollstoffe

Serie I p. Mtr. 1.50 Serie II p. Mtr. 2.25

Taschentücher

Madeiratücher imit. 57 Pf.
3 Stk. i. Enveloppe m. handgest. Ecke

Echte Madeira-Tücher 78 Pf.
mit handgest. Ecke Stück

Buchstabentücher 98 Pf.
½ Dtzd. im Kart., 3.40, 2.25 1.45 u.

Kinder-Taschentücher 5 Pf.
in weiss und bunt Stück 12, 9 u.

3 Serien Seidenstoffe

gestreifte und einfarbige sowie schwarze Blusen- und Kleiderseiden

Serie I Meter 95 Pf. Serie II Meter 1.50 Serie III Meter 2.25

Taschentücher

Engl. Batist-Tücher 8 Pf.
weiss und mit farb. Rand 39 27 12

Leinen Batist-Tücher 2.90
weiss m. Hohlsaum, feine Qualit. ½ Dtz.

Linon-Tücher 39 Pf.
m. kl. Webefehlern ½ Dtz. 1.08 M. 78

Leinen-Tücher 1.25
Reinlein. u. Halblein. ½ Dtz. 2.75 1.90 m. kleinen Webfehlern

4 Serien Damenwäsche

Damen-Taghemden und Beinkleider in vielfachen Ausführungen, Nachtjacken aus Biber und Piqué, sowie in Serie 3 und 4 Nachthemden mit Stickereigarnitur.

Jedes Teil Serie I 98 Pf. Serie II Jedes Teil 1.45 Serie III Jedes Teil 1.95 Serie IV Jedes Teil 2.45

Die Preise dieser Auslagen sind fast die gleichen wie in der weissen Woche

Tischwäsche

Tee-Gedecke weiss m. farbig. Rand 1.95
Rand, mit 6 Servietten

Tisch-Gedecke mit 6 Servietten 5.75
Leinen Jacquard

Drell-Handtücher 1.95
ca. 100 cm lang . . . . ½ Dtzd.

Gerstkorn-Handtücher 2.75
gesäumt u. gebändert, 60×100 cm gross . . . . . ½ Dtzd.

Elegante Luxuswäsche

teils Musterkollektionen. teils Restbestände, Nachthemden, Taghemden, Frisiermäntel, Röcke und Beinkleider mit einer Preisherabsetzung von 25 bis 33⅓ Prozent.

Leinen-Tischwäsche

einzelne Tischtücher und Servietten, Gedecke, sowie Handtücher, erste schiesische und Bielefelder Fabrikate mit einer Preisherabsetzung von 25 bis 50 Prozent.

Bett-Wäsche

Kissenbezüge ausgenäht od. m. Durchsatz 48 Pf.	Bettbezüge 1¼ u. 2schl. Katt. u. Siam. 3.45 2.75 1.95
Kissenbezüge gekurbelt 69 Pf.	Bettbezüge aus Chiff. 3.45 2.45 1.95
Kissenbezüge m. Stickerei-Durchsatz 98 Pf.	Bettbezüge aus Damast. 4.50 und 3.45
Kissenbezüge mit Durchsatz u. languettiert 1.65	Bettücher 150/225 gross Haustuch 1.95

Stickerei-Unterröcke

Hervorragend billig. Schöne Ausführung.

Serie I 1.95 Serie II 3.75 Serie III 5.75

Hemdentuch-Kupons

Spezial-Marken in Längen von 10 Meter

2.90 3.90 4.75

Weisse Bett-Damaste

130 und 160 cm breit, hierunter in Serie III feine Brokatqualitäten

Serie I Meter 85 Pf. Serie II Meter 1.35 Serie III Meter 1.95

Handtuch-Kupons

in Längen von 6 Meter aus Gerstkorn, Drell und Jacquard

1.95 2.45 3.25

Gebrüder Alsberg, Hamm i/W.

Nr. 142. — 29. Jahrg. **Märkische Zeitung** Freitag, 1. Dez. 1911

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Das deutsche Echo.

Nunmehr liegen über die Rede Greys einigermaßen übersichtliche Stimmen der deutschen Presse vor. Im allgemeinen ist zu sagen, daß sie die Rede mit großer Zurückhaltung aufgenommen hat. Der Ton ist erfreulicherweise fast nirgend aggressiv, aber überall kühl. Eine kurze Zusammenstellung einiger Hauptorgane wird die Leser davon überzeugen.

Vorweg wollen wir die „Köln. Ztg." nehmen, in der sich zweifelsohne die offiziöse Anschauung am meisten widerspiegelt.

In einem Berliner Telegramm des genannten Blattes wird erklärt, bei den bevorstehenden Reichstagsverhandlungen über Marokko dürfte Klarheit geschaffen werden, ob und weshalb man bestimmte, durch den englischen Botschafter übermittelte Mitteilungen dem englischen Parlament vorenthalten wissen wollte. Auch über die Angabe Greys, daß er am 3. und 4. Juli dem deutschen Botschafter wichtige Mitteilungen gemacht habe, dürfte die Reichstagsdebatte Klarheit bringen. Die „Köln. Ztg." wundert sich, daß ein englischer Minister dem Küstenklatsch von der Landung der Mannschaften und der Hissung der deutschen Flagge Beachtung schenken konnte; es erkläre sich dies wohl nur durch die starke Gereiztheit, die manchmal persönliche Formen angenommen habe. Man gewinne den Eindruck, als ob England von vornherein sehr empfindlich gewesen, weil man es nicht zu den deutsch-französischen Verhandlungen hinzugezogen, und als ob diese Empfindlichkeiten im weiteren Verlauf der Verhandlungen sich noch erheblich gesteigert hätten. Auf die Aeußerung Asquiths, (der nach Grey gesprochen hatte. D. R.), die englische Regierung hätte keinen Grund zum Streite irgendwelcher Art mit irgendwelcher Großmacht, lege man in Deutschland den größten Wert. Denn England müsse alsdann dahin gelangen, zu erkennen, daß Deutschland keinen Streit vom Zaune breche, weil wir keinen Anlaß zum Streite mit England haben. Die Stärkung einer solchen Ueberzeugung wäre die beste Grundlage für die künftige politische Entwicklung.

Der „Berl. Lok.-Anz.", der ja mindestens zu den halboffiziösen Organen zu rechnen ist, schreibt noch weit kühler:

Unter den Umständen, unter denen sie gehalten wurde, und bei dem nun einmal vorhandenen Mißtrauen gegen die deutsche Politik, konnte die Rede Sir Edwards gar nicht anders ausfallen, als es der Fall gewesen ist. In unseren Regierungskreisen hatte man auch nichts anderes erwartet. Die deutsch-englischen Beziehungen werden noch für lange Zeit hinaus keine besonders freundlichen sein, aber sie sind wieder normale geworden — bis zur nächsten Krise, von der wir hoffen wollen, daß sie noch in weiter Ferne stehen möge.

Verhältnismäßig milde spricht sich merkwürdigerweise gerade die „Kreuz-Zeitung", das Organ des konservativen Herrn v. Heydebrand, über Sir Edward Greys Rede aus — sie findet „keinen Anlaß, sich zu entrüsten, und keinen, sich zu freuen", aber sie fügt hinzu, die Gerechtigkeit verlange, zu konstatieren, daß Sir Edward Grey „auch nichts gesagt hat, was der Absicht entsprungen wäre, neue Feindschaft zwischen beiden Völkern heraufzubeschwören." Weit wegwerfender drückt sich der konservative „Reichsbote" aus:

Ihrem Umfange nach mag Greys Rede recht bedeutsam gewesen sein, denn Wolffs Bureau ist nicht einmal mehr in der Lage gewesen, in der Nacht noch den Schluß zu übermitteln, nachdem es bereits 1½ Druckseiten Zeitungsformat im Laufe des Abends verbreitet hatte; aber der Inhalt hält in keiner Weise das, was man von dieser Rede erwartet hatte, nämlich eine zielbewußte Aenderung des Kurses der englischen Politik, eine Aenderung, die dem Frieden mit Deutschland ehrlich zustrebt und den Modus der schönen Worte und klangvollen Versprechungen durch Taten ersetzt. In dieser Beziehung ist diese Rede mehr als alles schuldig geblieben.

Die antisemitische „Staatsb.-Ztg." geht bei ihrem „alldeutschen" Standpunkt mit der Rede natürlich erst recht ins Gericht. Am Schluß heißt es dann noch:

Wenn aber die englische Staatsleitung ihre vollkommene Sättigung in afrikanischem Boden zugibt, so könnte man wirklich von so viel Bescheidenheit gerührt werden. England hat in den letzten zwanzig Jahren so viel Afrika verschluckt, daß es allmählich der Riesenschlange gleicht, die auch für längere Zeit faul bleibt, wenn sie ein allzu großes Stück Wild hinuntergewürgt hat. Deutschland leidet nicht an Verdauungsbeschwerden, dafür haben unsere lieben Vettern seit Beginn unserer Kolonialtätigkeit, also seit 27 Jahren, zur Genüge gesorgt, und vielleicht glaubt man in England, damit seine besondere Freundschaft uns gegenüber bewiesen zu haben. Wir haben es ertragen und sehen den weiteren sehr bedingten und sehr bescheidenen englischen Freundschaftsbeweisen Englands, von denen Sir Edward sprach, mit der vollkommenen Ruhe entgegen, die man für die Nichtigkeiten des Lebens übrig hat. Das aber haben diese Tage uns immer und immer wieder bewiesen, unser einziger Freund, das bleibt unser gutes Schwert.

Die nationalliberale „National-Ztg." resümiert dahin:

Alles in allem, die Rede Greys beweist, daß die deutsch-englischen Beziehungen bis auf weiteres nur korrekt bleiben, nicht herzlich werden können, und daß die englische Regierung selbst dies nicht anders will. Damit müssen wir rechnen und wir müssen darauf hinarbeiten, so stark zu sein, daß England seinen engherzigen Egoismus gegenüber Deutschland nicht noch ein zweites Mal in einer für unsere Zukunft entscheidenden Frage durchzusetzen vermag, wie diesmal. Jenen Egoismus, der sich hinter die einfache Formel steckt, „die englischen Interessen seien bedroht", als ob diese Interessen das ethische Weltgesetz bedeuteten.

Der liberale „Berl. Börsen-Courier" zieht folgendes „Fazit":

Es ist doch nicht eingetroffen, daß die deutsch-englischen Beziehungen durch die Aussprache dieser Tage besser oder schlechter werden mußten. Grey hat nichts gesagt, was sie zu verschlechtern braucht, und aus dem Hause ist manches freundliche Wort für uns gefallen. Aber zu einer Besserung fehlt noch die Hauptsache: die Erkenntnis, daß Deutschland nirgend und an keinem Punkte England in den Weg tritt und treten will, das Fallenlassen der abergläubischen Furcht vor unseren gegen Albions Größe gerichteten Plänen.

Die freisinnige „Voss. Ztg." meint:

Die Verhandlungen des englischen Unterhauses und die Reden der Minister wird man hierzulande mit achtungsvoller Ruhe aufnehmen, ohne von ihnen einen nennenswerten Einfluß auf die politische Lage zu erwarten. Sie haben sie nicht verschlechtert, und das ist schon etwas; sie berechtigen aber auch keineswegs zu einer optimistischen Auffassung. Schließlich kommt es nicht auf die Worte, sondern auf die Taten an. Und wenn gesagt wurde, England wolle ja gar nicht Deutschland im Wege stehen, gönne ihm gern die Ausbreitung — würden diese Worte etwa wiederholt werden, wenn es Deutschland beikäme, die Probe zu machen und eine Kohlenstation, einen Kriegshafen in Ostafrika zu erwerben? Dann hätte man die Unterhaltungen vom 4. und 21. Juli in neuer Auflage. Also warten wir ab, ob Sir Edward Grey recht behält mit der Prophezeiung, in zwei oder drei Jahren werde das Gerede von einem großen europäischen Kriege aufgehört haben. Wir wollen es wünschen.

Das demokratische „Berl. Tagebl." sagt am Schluß seiner Ausführungen:

Sir Edward Grey hat mit einem Appell an Deutschland geschlossen — mit einem vorsichtig abgestimmten Appell —, und das deutsche Volk ist sicherlich von Herzen geneigt, in eine ehrlich dargebotene Hand einzuschlagen und auf jedes aufrichtige Freundschaftsangebot einzugehen. Aber so sehr es zur Verständigung bereit ist, und so sehr es weiß, wie viel die unkluge Agadirpolitik seiner eigenen Regierung verschuldet hat — so sehr empfindet es in der Rede Sir Edward Greys einen stark hervortretenden Widerspruch. Sir Edward Grey hat erklärt, daß England „mit Deutschland auf gleichem Fuße leben will", aber auch seine Ausführungen beweisen, daß sich England in diesem Sommer auf eine höhere Stufe — auf die Stufe des Weltenlenkers — gestellt. Soll das anders werden, so wird jeder vernünftige Deutsche vollständig befriedigt sein. Aber ein unbegrenztes Vetorecht paßt nicht mehr in diese Zeit.

Der sozialdemokratische „Vorwärts" endlich faßt die Sache natürlich wieder ganz von seinem internationalen Standpunkt auf, indem er schreibt:

Das richtigste Wort in der Debatte des englischen Unterhauses hat Genosse Keir Hardie gesprochen, als er sagte, das Resultat der Rede Greys werde eine sehr große und völlig unnötige Vermehrung der Ausgaben für die Flotte in Deutschland und England sein. Und die Lehre, die fast einstimmig die bürgerliche Presse Deutschlands aus den Verhandlungen zieht, heißt: Vermehrung der Rüstungen. Vermehrung der Rüstungen, um neue Kolonien, sei es im Frieden, sei es im Kriege, zu erwerben, Vermehrung der Rüstungen, also Vermehrung der Steuerlasten, neue indirekte Steuern für den unersättlichen Militarismus und Marinismus, neue indirekte Steuern, die sich auf dem Wege der Kolonialausgaben in berauschende Profite für eine Handvoll Kapitalisten verwandeln — also eine neue Drehung der Schraube, bis dann dem Schrecken ohne Ende der Schrecken des Weltkrieges ein Ende macht.

Wir denken, die vorstehenden Proben genügen, um die Richtigkeit unserer Eingangsworte zu erhärten. Was die Stimmen im übrigen Europa betrifft, so mag für heute die Feststellung genügen, daß in England merkwürdigerweise die konservativen Blätter dem liberalen Ministerium am meisten Weihrauch streuen, während im liberalen Lager sich recht viel Unzufriedenheit kundgibt. In Frankreich zeigt man sich ziemlich erfreut, aber es gibt doch genug ehrliche Organe, welche betonen, daß Englands freundliche Stellung zu Frankreich lediglich dem — eigenen Vorteil galt. Das ist aber gewiß und für alle Zukunft auch unsere Auffassung von der englischen Gesamtpolitik überhaupt. Um ihres Welt-, Geld- und Länderhungers willen wird sie selbst den Weg über Leichen niemals scheuen, sobald sie glauben wird, der günstigste Augenblick sei gekommen!

F. K.

Deutsches Reich.

Der Fünfziger-Ausschuß zur Marokkofrage. Der Weitere Vorstand der Deutsch-Konservativen Partei, der sogenannte Fünfziger-Ausschuß, tagte am Dienstag unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen preußischen Provinzen und aus allen deutschen Bundesstaaten im Abgeordnetenhause zu Berlin. Die Verhandlungen waren vertraulich. Auf Antrag der Vertreter der drei größten süddeutschen Bundesstaaten wurde zur Marokko-Angelegenheit einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Der Weitere Vorstand (Fünfziger-Ausschuß) der Deutsch-Konservativen Partei billigt in vollem Umfange das Verhalten ihrer Vertreter im Reichstage bei den Verhandlungen über die Marokkofrage und spricht der Reichstagsfraktion, wie insbesondere dem Fraktionsredner Herrn v. Heydebrand, volles Vertrauen und aufrichtigen Dank aus."

Der neue Reichshaushalt. Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: „Die Arbeiten an der Herstellung des Reichshaushaltsetats für 1912 sind im Reichsschatzamt zum Abschluß gebracht. Die Einzeletats sind dem Bundesrate zugegangen; der Bundesrat wird in ihre Beratung während der ersten Hälfte des Dezember eintreten, damit der Etat für den neuen Reichstag noch rechtzeitig fertiggestellt werden kann. Während früher über die Etatssituation Matrikularbeiträge und Anleihe Aufschluß gaben, tut es jetzt, nachdem jene fixiert sind, die Anleihe allein. Sie beläuft sich im neuen Etat, wie wir hören, auf etwa 50 Millionen Mark. Seit drei Jahren hat sie jedesmal um etwa 50 Millionen Mark abgenommen. Sie ist von 200 auf 150, von da auf 100 und jetzt auf 50 Millionen Mark zurückgegangen. Dem Ziel, nur außerordentliche werbende Ausgaben durch die Anleihe zu decken, ist man damit nahe gekommen."

Die Nachrichten über eine neue Flottenvorlage sind noch verfrüht. Es ist aber nach der „N. Pr. C." als sicher anzunehmen, daß, wenn eine Vermehrung der deutschen Flotte in Frage kommt, nicht nur Kreuzer, wie dies hier und da angenommen worden ist, sondern auch Schlachtschiffe gefordert werden dürften. Es ist auch wahrscheinlich, daß für die Mehrforderung nicht die Form einer besonderen Vorlage gewählt werden wird, sondern daß sie in geeigneter Weise im Reichshaushaltsetat zum Ausdruck gelangt.

Aus den Schutzgebieten.

Ein deutsches Detachement nach Kiautschou! Wie der „Tag" erfährt, ist das Gouvernement des Schutzgebietes Kiautschou angewiesen worden, sofort ein Detachement von 200 Mann nach Tientsin zu entsenden. Diese Truppe bildet zunächst eine militärische Reserve in der Provinz Tschili, auf die gegebenenfalls zurückgegriffen werden kann. Mit Rücksicht auf die Besatzungsstärke des Schutzgebietes erfolgt sofort ein Ersatz der Gouvernementstruppen, und zwar dnrch Mannschaften des Stamm-Seebataillons. Diese werden dem planmäßigen Ablösungstransport der Feldbatterie des Schutzgebietes angeschlossen, der am 30. d. M. auf Dampfer „Goeben" Hamburg verläßt.

Ausland.

Generalwechsel in der englischen Admiralität!

Sämtliche drei Seelords sind durch neue Männer ersetzt worden, ferner ist eine ganze Reihe von Neuernennungen in der Admiralität erfolgt. Dem früheren Ersten Seelord, Sir Artur Wilson, wurde die Peerswürde angeboten, die er aber aus persönlichen Gründen ablehnte. Diese Veränderungen erregen natürlich außerordentliches Aufsehen. Der neue Marineminister Churchill erklärte im Unterhause dazu u. a.: Die Veränderungen hätten auf jeden Fall zu Beginn nächsten Jahres bei Beratung des Etats stattgefunden. Die Regierung sei zu dem Entschluß gekommen, daß es im Interesse des öffentlichen Dienstes besser sei, wenn der Wechsel jetzt stattfinde. Es seien keinerlei Differenzen vorgekommen, und die Veränderungen bedeuten keinen Tadel oder Vorwurf für irgendein Mitglied, das aus der Admiralität scheide. Die Veränderungen in der Admiralität seien notwendig, um sie zu vereinheitlichen und würden dazu führen, daß wirksamer gearbeitet werde. In bezug auf die Frage, ob die Seelords zurückgetreten seien oder den Abschied erhalten hätten, habe er folgendes zu sagen: Als er die Betreffenden davon in Kenntnis setzte, daß der König dem Wechsel zugestimmt habe, hätten sie diese Entscheidung in dem Geiste echten Flottendienstes entgegengenommen, der sich nicht darin zeige, persönliche Prätensionen zur Geltung zu bringen, sondern darin, den Dienst der ganzen Persönlichkeit anzubieten, wo immer und wie immer dies im allgemeinen Interesse liege.

Vom italienisch-türkischen Krieg.

Der türkische Bericht des Kriegsministeriums über den „italienischen Sieg" am 26. d. M. bei Tripolis lautet folgendermaßen: „Eine kombinierte italienische Brigade begann früh einen Angriff in der Richtung von Ainzara, um unsere Rückzugslinie abzuschneiden. Infolge unseres hartnäckigen Widerstandes zog sich der Feind abends in seine früheren Stellungen zurück. (!) Da unsere Rückzugslinie bedroht war, ließen wir unser Bataillon nach Suk el Dschuma zurückgehen, feindliche Kolonnen rückten bis Henni vor. Die Verluste unserer Freiwilligentruppen waren unbedeutend, der Feind erlitt große Verluste." — Die Italiener melden einen angeblich glänzenden Erfolg bei Benghasi am 27. d. M. Danach wurde unter dem Kommando des Generals Damico ein aus den drei Waffengattungen zusammengesetztes Streifkorps gebildet, um die Beduinen, die sich in beträchtlicher Anzahl sieben Kilometer von den vorgeschobenen italienischen Stellungen befanden, zu züchtigen. Das Korps ging sofort zum Angriff auf die überraschten Beduinen über. Es kam zu einem lebhaften, längeren Gefecht, das mit der vollständigen Niederlage der Beduinen, die fast alle tot auf dem Platz blieben, endete. Darauf ließ General Damico das Gebiet, in das sich die Ueberlebenden geflüchtet hatten, beschießen, bis jeder Widerstand gebrochen war, und traf nach Sonnenuntergang wieder in Benghasi ein. Die Verluste auf italienischer Seite sind noch nicht genau festgestellt; zwölf Mann wurden getötet und etwa dreißig verwundet.

Aus China

wird gemeldet, daß vor Nanking am Dienstag ein blutiges Gefecht stattgefunden habe, in dem die Kaiserlichen entscheidend geschlagen wurden. Die Revolutionäre seien Mittwoch früh durch vier Tore in die Stadt eingedrungen.

Kleine politische Nachrichten.

Graf Haeseler zog seine Kandidatur für den Wahlkreis Mülheim-Duisburg-Oberhausen zurück. Die rechtsstehenden Gruppen nominieren keinen neuen Kandidaten, sondern treten für den Nationalliberalen ein.

Graf Posadowsky hielt am Dienstag in Bielefeld eine große zweistündige Rede, in der er in bedeutsamer Weise sein Wahlprogramm entwickelte.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus kam es am Mittwoch zu einer solennen Prügelei zwischen Deutschen und Tschechen. Die letzteren hatten einen Heidentumult begonnen, weil der Justizminister von „Deutsch-Böhmen" gesprochen hatte. Die Sitzung mußte unter größter Erregung abgebrochen werden.

Im englischen Oberhaus wurde am Dienstag die politische Lage ebenfalls eingehend besprochen. Lord Courtney griff die Regierung wegen ihrer antideutschen Politik scharf an und forderte Grey „zu einer neuen Auffassung von internationaler Verständigung" auf. Viscount Morley nahm Grey in Schutz, brach dann aber in ein hohes Loblied auf Deutschland aus. Nachdem noch Lord Lansdowne einer Verständigung zwischen beiden Ländern das Wort geredet und Lord Newton die Regierung scharf getadelt hatte, die „selber Schuld habe, da sie einen aufreizenden Redner (Lloyd George) aussuchte, um ihrer Politik Ausdruck zu verleihen", die Deutschland übelnehmen mußte, wurde die Debatte geschlossen.

Die französische Kammerkommission für Auswärtige Angelegenheiten beriet über den Bericht Longs betreffend das deutsch-französische Abkommen. Die Kommission beschloß mit fünfzehn gegen zwei Stimmen bei acht Stimmenthaltungen die Ratifikation des Abkommens. Gegen dasselbe stimmten die Sozialisten Rouanet und Ellen Prévot.

In der portugiesischen Kammer bestätigte der Ministerpräsident, daß es sich bei den Unruhen vom 26. d. M. um einen antirepublikanischen Putsch gehandelt habe. In Lissabon herrscht wieder vollkommene Ruhe.

Deutscher Reichstag.

212. Sitzung. § Berlin, 29. November.

Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Hausarbeitsgesetzes bei der Frage der Lohnämter und Fachausschüsse fort. Diese Frage ist die entscheidende für das Zustandekommen des Gesetzes, da der Staatssekretär des Innern Herr Delbrück, wie schon in der Kommission, so auch am Dienstag in später Abendstunde im Plenum die Lohnämter mit rechtsverbindlicher Beschlußkraft für unannehmbar erklärt hatte. Die bürgerlichen Parteien haben sich daher in glücklicher Weise dahin geeinigt, statt der Lohnämter fakultative Fachausschüsse einzurichten. Der Zentrumsabgeordnete Fleischer erklärte für seine Partei, daß sie zwar nach wie vor den Lohnämtern den Vorzug geben würde, daß sie aber dem Unannehmbar der Regierung nachgeben und sich mit den Fachausschüssen bescheiden müsse. Der konservative Redner Graf Carmer-Ziesewitz verwarf die Lohnämter von vornherein und stellte sich ebenso wie der nationalliberale Abg. Dr. Everling auf den Standpunkt der Fachausschüsse. Diese fanden auch die Zustimmung der Mehrheit der Freisinnigen Volkspartei, in deren Namen der Abg. Manz sprach. Eine Minderheit der Freisinnigen unter Führung Dr. Naumanns ist bekanntlich ebenso wie die Sozialdemokratie Anhänger der Lohnämter. Der Reichsparteiler Kolbe hielt den Sozialdemokraten vor, daß sie im Plenum des Hohen Hauses ein ganz anderes Gesicht zeigen, als in der Kommission, wo sie ruhige und sachliche Mitarbeiter waren. Herr Behrens von der Wirtschaftlichen Vereinigung meinte, auch er sei an sich Anhänger der Lohnämter, nehme aber angesichts des Unannehmbar der Regierung das erreichbare. Der Volksparteiler Enders

sprach im Sinne seines Parteifreundes Manz, während nach ihm Dr. Naumann die Fachausschüsse als nicht lebensfähige Gebilde hinzustellen versuchte. Lohnämter gebe es bereits in England und Oesterreich. Was dort möglich sei, werde sich auch in Deutschland durchführen lassen. Der Staatssekretär Dr. Delbrück wandte sich gegen die Ausführungen des Dr. Naumann, die mehr ästhetisch als sachlich gewesen sei. Der jugendliche Sozialdemokrat Zietsch hielt dann noch eine lange Rede, ohne etwas Neues vorzubringen. Herr Giesberts vom Zentrum verteidigte nochmals die Fachausschüsse als das zurzeit einzig Erreichbare. Bei der Abstimmung ergab sich die Annahme der Fachausschüsse mit großer Mehrheit. Selbst die Sozialdemokraten stimmten für diese, nachdem die Anträge wegen der Lohnämter gefallen waren.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Martyrium zweier Kinder. Der Kutscher Hermann Dollang in Rixdorf, Vater von vier unmündigen Kindern, wandte barbarische Mittel an, um seine Kinder während seiner Abwesenheit unter Aufsicht zu halten. Die beiden schulpflichtigen Kinder mußten sich am Tage auf der Straße umhertreiben, während die beiden jüngeren in der Wohnung eingeschlossen wurden. Er fesselte die beiden Kinder an Händen und Füßen, so daß die zur Fesselung benutzte Schnur tief in das Fleisch eindrang und band sie darauf an den Bettpfosten, so daß sie sich nicht rühren konnten. In dieser Lage mußten die armen Kinder vom Morgen bis zum Abend ausharren. Nachbarn wurden schließlich auf das Wimmern der Kinder aufmerksam. Das Schöffengericht in Rixdorf verurteilte den unmenschlichen Vater zu zwei Wochen Gefängnis, die von dem Angeklagten eingelegte Berufung hatte nur den Erfolg, daß die Strafkammer das Urteil des Schöffengerichts bestätigte.

Der große Prozeß gegen den Direktor Ohm von der Niederdeutschen Bank und Genossen — bisher wurde nur ein Vorprozeß verhandelt — ist, nach einer Meldung aus Dortmund, auf das kommende Jahr verschoben worden. In diesem Prozeß sollen auch die Tantiemenbezüge Ohms festgestellt werden.

Geschichtskalender.

Freitag, 1. Dezember. 1582. Herzog von Alba, spanischer Feldherr und Staatsmann, † Thomar. — 1709. Abraham a Santa Clara, Kanzelredner, †. — 1722. A. L. Karsch(in), Dichterin, * Schwiebus. — 1753. M. H. Klaproth, Chemiker, * Wernigerode. — 1825. Alexander I., Kaiser von Rußland, † Taganrog. — 1844. Alexandra, Königinmutter von England, * Kopenhagen. — 1859. Alfred Rethel, Maler, † Düsseldorf. — 1904. Die Japaner erobern den 203-Meter-Hügel, den Schlüssel von Port-Arthur.

Professor Ludwig Pietsch †.

Im Alter von 87 Jahren verstarb in Berlin, wie bereits bekannt wurde, ein Veteran der Presse, Professor Ludwig Pietsch, der über 60 Jahre im Dienste des Berliner Zeitungswesens gestanden hat. In der Schilderung seines Lebensganges, die wir dieser Tage gaben, wiesen wir darauf hin, daß auch der Kaiser den Verstorbenen stets sehr hoch geschätzt hat. Das geht auch wieder aus dem Beileidstelegramm hervor, das der Monarch an den Sohn des Entschlafenen sandte. Es hat folgenden Wortlaut: „Die Nachricht von dem Ableben Ihres von mir hochverehrten Herrn Vaters hat mich tief betrübt, und spreche ich Ihnen und Ihren Angehörigen mein aufrichtigstes Beileid aus.“ Ludwig Pietsch, dessen Bild wir hiermit unseren Lesern bieten, wurde am Donnerstag in dem Krematorium auf dem Leipziger Südfriedhof durch Feuer bestattet.



Dritte Konferenz für Trinkerfürsorge.

Im Landeshause der Provinz Brandenburg an der Matthäikirchstraße in Berlin trat am Montagvormittag die dritte starkbesuchte Konferenz für Trinkerfürsorge zu ihren Beratungen zusammen. Den Bericht für die Trinkerfürsorge im vergangenen Jahr erstattete der Geschäftsführer Professor Gonser-Berlin. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Zahl der Trinkerfürsorgestellen im Deutschen Reich auf 137 gestiegen ist. Die Anstalten sind von Kommunen, evangelischen und katholischen Fürsorgevereinen, von Stadtmissionen, Zweigvereinen des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke und Privaten ins Leben gerufen worden und haben viel Segen gestiftet.

Ueber das Thema Reichsversicherungsordnung und Trinkerfürsorge referierte Dr. R. Burckhardt-Berlin. Der Redner führte aus, daß die Reichsversicherungsordnung der Trinkerfürsorge kräftige Hilfsmittel bietet und ihr große Aufgaben sowohl für die Gegenwart als für die Zukunft stellt. Während das frühere Krankenversicherungsgesetz überhaupt keine Naturalleistungen kannte, sondern nur Entziehung des Krankengeldes, wenn eine Krankheit durch Trunkfälligkeit zugezogen wurde und das landwirtschaftliche Unfallversicherungsgesetz, sowie das Invalidenversicherungsgesetz die Wohltat der Naturalleistungen nur den auf einer — meist zwecklosen — Trinkerliste stehenden Gewohnheitstrinkern zugebilligt hatte, ist nunmehr diese sowohl im Interesse der Trinker, als ihrer Familien, als auch der Allgemeinheit liegende Umwandlung der Geldrente in eine Sachleistung für alle Versicherungszweige ermöglicht. In bestimmten Fällen, nämlich bei entmündigten Trinkern, wenn der beteiligte Armenverband oder die Gemeindebehörde des Wohnorts des Trunksüchtigen es beantragt, muß dies geschehen. Den Versicherungsträgern und einsichtigen Vormündern und Gemeindebehörden verleihen diese Bestimmungen wertvolle Mittel zur Förderung der Trinkerfürsorge und damit zur Bekämpfung der Trunksucht. Die ebenfalls gewährleistete Aufnahme in eine Trinkerheilanstalt an Stelle einer Rentenauszahlung bietet Vormündern, Armenverbänden, Gemeinden und Fürsorgestellen eine Erleichterung für die Heilung solcher Trinker, die in Haus und Beruf schwer oder nicht zu bessern wären.

Ueber Strafgesetzreform und Trinkerfürsorge referierte hierauf Amtsgerichtsrat Schmidt-Charlottenburg. Er führte aus: Die heutige Strafgesetzgebung trage den Zwecken der Trinkerfürsorge nicht genügend Rechnung. Redner fordert besondere Trinkergerichte nach Art der Jugendgerichte und ein auf Reichsrecht beruhendes Trinkerfürsorgegesetz.

In der Nachmittagssitzung sprach Dr. Pollikoit-Frankfurt a. M. über „Berufsvormundschaft und Trinkerfürsorge“ und Stadtrat Kalisch-Berlin über „Vorbeugende Armenpflege und Trinkerfürsorge“.

In der Dienstagsitzung beschäftigte sich die Konferenz mit dem Plan einer Normalfürsorgestelle (Ref. Landesrat Dr. Sellmann-Düsseldorf), den Schwierigkeiten der Trinkerfürsorge in organisatorischer und praktischer Art (Ref. Dr. Burckhardt-Berlin) und dem Thema „Vereine und Anstalten als Mitarbeiter der Trinkerfürsorgestellen“ (Ref. Pfarrer Wilms-Lüdenscheid). S. H.

Persil das selbsttätige Waschmittel

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

Schont und erhält die Wäsche!

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda.

Empfehlenswerte Festgeschenke

Damen-Wäsche, Taschentücher, Schürzen
Herren-Wäsche, Unterzeuge, Hosenträger
Handschuhe, Gürtel, Strümpfe, Kragen
Chemisettes u. s. w.

Hemdentuche, Flanelle, Halbleinen
Schlafdecken, Biber-Bettücher.

Strickgarne: Hufeisen-Wolle, Union-Wolle
Schmidt'sche Wolle
zu den billigsten Tagespreisen.

H. G. Thöling, Kamen.

Ortskrankenkasse Kamen.

Den Mitgliedern wird vom 1. Dezember d. J. ab an

Unterstützung f. Familienangehörige

entsprechend III Nachtrag § 20a des Statuts, gewährt.

Der Vorstand.

Turnverein zu Kamen.

Mittwoch, den 6. Dez., abends 9 Uhr bei Herrn F. Jordan

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Festangelegenheiten.
2. Bestätigung der Wahlen der Turnerfeuerwehr.
3. Ergänzungswahl zum Vorstand.
4. Sonstiges.

Der Turnrat.

Turn-Verein „Eintracht“ Kamen.

Generalversammlung

Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal bei Herrn W. Reinhard.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Wahl von Rechnungs-Revisoren.
3. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Bergm. Unterstützungs- u. Sterbe-Verein „Glückauf Germania“ Bergkamen u. Overberge.

Generalversammlung

am Sonntag, den 3. Dez., nachmittags 4 Uhr im Vereinslokale.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Auszahlung des Krankengeldes.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Nachher: Freibier.

Der Vorstand.

Overberge

Zwecks Gründung eines Gesangvereins werden alle Sangeslustigen zu Sonntag, den 3. Dezember cr., nachmittags 4 Uhr in das Lokal des Wirts Heinr. Schmülling hiermit herzlichst eingeladen.

Mehrere Sangesbrüder.

Junge Leute suchen sofort

1 Wohnung

mit etwas Hofraum.

Näher. in der Exped. d. Z.

Sterbekasse des Sterbe-Vereins zu Kamen.

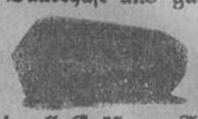
Quartal-Versammlung

Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 4 Uhr beim Wirt Herrn F. Jordan.

Kamen, im Dezember 1911.

Der Vorstand

Dauerhaft und gut gearbeitete



Särge

in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager

W. Hillmann, Kamen, Westentor.

Evangel. Arbeiterverein Kamen.

Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal

Monatsversammlung.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Weihnachtsfeier.
3. Vortrag des Herrn Steindorf: „Das Leben“.
4. Bericht über die Kreisverbands-Vorstandssitzung.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Um 1/4 4 Uhr: Vorstandssitzung.

Turnverein zu Kamen. (Damen-Abteilung)

Mittwoch, den 6. Dezember, abends 9 Uhr bei Herrn F. Jordan

Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

Festangelegenheiten.

Der Vorstand.

Eine Wohnung per 1. Jan. nebst Zubehör zu vermieten.

H. Kötter, Oberaden 86.

Turn-Verein „Kaiserkrone“, Kamen.

Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 4 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Nachdem: Freibier.

Tapisserie:

Wandschoner, Decken, Läufer, Kissen, gestickte Schuhe und Hosenträger, Zeitungshalter, Kragen- u. Manschettenkasten, Kaffeewärmer, Deckentasche u. s. w.

Häkelgarne, Stickseide, Twist u. Deckenborde, Straußenwolle, Schneesternwolle, Deckenwolle, Sportwolle, Knüpfgarne in ecru und schwarz.

H. G. Thöling, Kamen.

Warenhaus

A. Eick & Comp.

Nikolaistraße 5 **Dortmund** Balkenstr. 36–38

beim Bezirks-Kommando.

Bekannt als reelles Verkaufshaus.

Empfiehlt:

Taschen-Uhren

in bedeutender Auswahl.

Herren- und Damen-Uhren

in Silber und Gold, mit starken Gehäusen und sehr guten Werken. — Weitgehendste Garantie für guten Gang und Güte der Uhren. — Großes Lager in Präcisions-Taschen-Uhren.

Uhrketten

Damen- und Herren-Uhrketten

in riesiger Auswahl.

Das Neueste und Beste in goldenen 585/1000 und 333/1000 Damen- und Herren-Ketten, Gold-Charnier-, Silber-Doublé-, Amerik. Charnier-, Amerik. Doublé-, Silber-, Tula-, Talmi- und Nickel-Ketten, Perl- und Fantasie-Ketten.

Goldwaren und Schmucksachen

in allergrößter Auswahl:

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, mit und ohne Halskettchen, in echtem Gold und versch. Doublé-Qualitäten. — Damen- und Herrenringe in den modernsten Formen. — Brochen in jeder modernen Ausführung und Qualität. — Ohrgehänge u. Ohrschrauben in neuesten Mustern. — Armbänder in Kettenform, Gliederfasson, Zug- u. Reifen-Armbänder, Manschettenknöpfe, Chemisettknöpfe, Vorstecknadeln, Kreuze 2c. 2c.

Brillanten

Große Auswahl in

Damen- und Herren-Ringen mit Brillanten.
Broschen, Ohrgehängen mit Brillanten.
Medaillons, Vorstecknadeln mit Brillanten.
Damenuhrketten, Schieber mit Brillanten.
Platina-Colliers mit Brillanten.

Silberwaren

Bestecksachen in massiv Silber, echt silberne und alpaccaver-silberte Damen-Handtaschen, silberne Stock- und Schirmgriffe, Zigarrenetuis, Feuerzeuge, Bonbonnièren, Crayons, Servietten-bänder, Taschenbürsten, Zigarrenabschneider 2c. 2c.

Bestecksachen

in sehr gut versilberten Qualitäten.

Bowlen, Aufsätze, Schalen, Weinkühler, Konfekt- u. Kuchenkörbe, Zuckerschalen, Butterdosen, Geleedosen, Kaffee- und Rahmservice, Cabarets, Leuchter, Salatièren, Menagen, Theemaschinen, Tortenschüsseln, Eisservice 2c.

Broncewaren

Figuren, Stutz- und Prunkuhren, Rahmen, Staffeleien, Schreibzeuge, Schmuck- und Uhrkästchen, Salon-Uhren, Schreibtisch-Uhren, Vasen, Jardinièren, 2c.

Lederwaren

Alburns mit und ohne Ständer, in größter Auswahl, Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Aktentaschen, Reisetaschen, Geldtaschen, Damen- und Herren-Handtaschen in allen Größen und Qualitäten

Regulateur-Uhren, Freischwinger

Große Haus-Uhren, Kuckucks-Uhren, Stand- und Konsol-Uhren, Wecker-Uhren 2c.

Große Weihnachts-Ausstellung

in den Geschäftslokalitäten.

Größte Auswahl. Billigste Preise. Coulante Bedienung.

Täglich ununterbrochen geöffnet.
An den 3 Sonntagen vor Weihnachten jedesmal bis abends 8 Uhr.

Flügel Ibach Pianos

Neuerweg 38-42 **BARMEN** Neuerweg 38-42



Die Gesangsprobe

braucht nicht auszufallen, meine Herren, wenn Sie sich angewöhnen, **Wybert-Tabletten** bei sich zu führen und bei belegter Stimme oder rauhem Hals davon zu nehmen. „Es gibt kein besseres Mittel, um die Stimme sofort klar und frisch zu machen." Dies ist der Inhalt zahlloser Zeugnisse über die in ihrer Wirkung unerreichten **Wybert-Tabletten**, die in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten.

Niederlage in **Kamen:**
Adler-Apotheke, Königstraße 1.

Als passende
Weihnachtsgeschenke
empfehle ich noch meine
Broschen, Anhänger, Krawatten-Nadeln und Manschettenknöpfe etc.
mit
Semi-Emaillebilder
nach jeder **Photographie**
zu billigsten Preisen.

Julius Erlenbeck
Kamen, Weststraße 65.

Öfen

Ein. Post. Öfen, ältere Modelle tadellos brennend, und einige

gebrauchte Öfen

gebe zu außergewöhnlich billigen Preisen ab.

Fr. Frieling,
Kamen.

Jugend

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Bleichpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pf.,
ferner macht der
Lilienmilch-Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich.
Tube 50 Pf. bei: **W. Felting, H. P. Thiel, Heinr. Jacobi,**
in **Berglamen: Heinr. Jacobi.**

Schuhcrême
Pilo

wird täglich mehr verlangt. Qualität und große Ausgiebigkeit sind die Vorzüge.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Bringe den geehrten Bewohnern von **Kamen** und Umgegend meine

Weihnachts-Ausstellung

in empfehlende Erinnerung.

Feinste Torten im Anschnitt.

Als Neuheit empfehle Facontorte, Kleeblatt, Traube auf Weinblatt und Hufeisen 2c.

Aachener Printen (frisch)
sowie Marzipan ¼ Pfund 25 und 40 Pfg.

Zu Sonntag ff. Wurstbrödchen.

Carl Hillmann

Konditorei. Telefon 224. **Cafe.**

— Mein —

Korsett „Imperial"

Form Directoire

ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann.

Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke Figur.

Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.

Alleinverkauf für **Kamen:**
Korsetthaus Bülhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.



Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Ende Mai 1911:

Bestand an eigentlich. Lebensversicherungen:	1065 Mill. ℳ
Bankvermögen	381 Mill. ℳ
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	592 Mill. ℳ
Bisher gewährte Dividenden	279 Mill. ℳ

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Die besonders günstigen Versicherungsbedingungen gewähren u. a. **Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice**

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: **F. Goormann** in **Lünen** a. d. Lippe.



zu gebrauchen,

wenn Sie Schmerzen haben. Tausende loben Carmol als beste Einreibung bei Kopfschmerz, Rheuma, Gicht und Hexenschuss. Sporttreibende, Nervöse und Schwache benutzen es bei Uebermüdung und zur Stärkung der Glieder. Als Schutzmittel gegen Mücken- und Insektenstiche. Bei Uebelkeit, Diarrhöe, Magenweh nimmt man 10–20 Tropfen; kurz, 1 Flasche Carmol (Karmelitergeist) ersetzt eine Hausapotheke und darf in keinem Hause fehlen. Preis Mark 0.60, 1.— und 3.—

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Weine

für Kranke und Genesende

kauft man in besonders guter Ware bei

Drogerie H. P. Thiel, Kamen
Oststr. 21. Fernruf 180.

Ordentliche Leute erhalten **Kost u. Logis.**
L. Knieper, Nordstr. 7.

Dortmunder Union-
Pilsener
Hotel Biermann.

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstrasse 58.

Einrahmungen

von Bildern, Brautkränzen etc.
in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen

aller **Art**
liefere schnell und billigst.

Geld in jeder Höhe auf monatl. Rückzahlung. **Heide, Dortmund**, Stauffenstr 45. Rückp. Ueber 1 Million ausgezahlt. Zu Hause 1–5.

Liköre

Cognac, Rum, Arac,
kaufen Sie am billigsten bei

H. P. Thiel, Drogerie
Oststr. 21 **Kamen** Fernruf 180.

Pelze

Verkaufe von heute bis Weihnachten mit 10—20 Proz. Rabatt.

L. Kosanetzky.

Pelze

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche auf den Namen des **Kaufmanns Abraham Jacoby** zu **Kamen** und des **Kaufmanns Emil Jacoby** zu **Kamen** als Inhaber der offenen Handelsgesellschaft **Jacob Jacoby** zu **Kamen** eingetragenen Grundstücke der Gemeinde Kamen

Flur 22 Nr. 392/103, Am Hilfingswege, Acker, 8,73 ar groß, mit 1,23 Thlr. Reinertrag;

Flur 27 Nr. 258, Am Braukwege, Acker, 39,43 ar groß, mit 3,35 Thlr. Reinertrag;

Flur 23 Nr. 578/218, Wasserkamp, Acker, 15,56 ar groß, mit 2,20 Thlr. Reinertrag;

Flur 21 Nr. 144, Unterster Schleppweg, Acker, 23,76 ar groß, mit 2,24 Thlr. Reinertrag;

Flur 23 Nr. 577/219, An den Westenzinnen, Acker, 27,11 ar groß, mit 3,81 Thlr. Reinertrag;

Flur 23 Nr. 473/189, Wasserkamp, Acker, 1,38 ar groß, mit 0,19 Thlr. Reinertrag;

Flur 23 Nr. 474/189, Wasserkamp, Acker, 1,94 ar groß, mit 0,27 Thlr. Reinertrag;

Flur 26 Nr. 588, In der grünen Straße, Garten, 8 ar groß, mit 2,51 Thlr. Reinertrag;

Flur 26 Nr. 582, In dem grünen Wege, Garten, 2,15 ar groß, mit 0,68 Thlr. Reinertrag;

Flur 26 Nr. 1611/583, In der grünen Straße, Garten, 0,82 ar groß, mit 0,26 Thlr. Reinertrag;

Flur 28 Nr. 404/89, Grevingswiese, Weide, 72,79 ar groß, mit 19,96 Thlr. Reinertrag

und die Grundstücke der Gemeinde Weddinghofen

Flur 8 Nr. 204/59, Lütkeholz, Holz, 92,78 ar groß, mit 2,91 Thlr. Reinertrag und

Flur 8 Nr. 205/59, Lütkeholz, Holz, 16,48 ar groß, mit 0,51 Thlr. Reinertrag

am 19. Dezember 1911, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 19. Oktober 1911.

Königliches Amtsgericht.

Herren-Paletots sehr billig

Ulster, Raglans " "

Capes, Mäntel " "

Herren-Anzüge " "

Hosen " "

Lodenjoppen " "

Wetterkragen " "

Regenmäntel " "

Knaben-Paletots " "

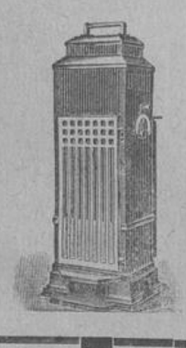
Mäntel, Capes " "

Anzüge etc. " "

Dortmund
Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36–38
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Friedr. Frieling, Kamen



Beste und billige Bezugsquelle für

Oefen

aller bewährten Systeme.

Größtes Lager am Platze.

Um Besichtigung meiner Schaufenster wird gebeten.



Treibar's automatische Wagendächer.

Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig

Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikkatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfende extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kupeekoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: **Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig.** Aelteste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.

Photographische Anstalt
Ernst Brauß, Bahnhofstraße 49.

12 Visit-Bilder, glänzend . . Mk. 2,50
12 Cabinett-Bilder, glänzend . Mk. 6,50
12 Visit-Bilder, matt . . von 4 Mk. an
12 Cabinett-Bilder, matt . von 9 Mk. an

als Weihnachtsgeschenk
besonders geeignet.

Vergrößerungen nach jedem Bilde
in bester Ausführung zu den billigsten Preisen.

Ludwig Kosanetzky
Markt 19 Kamen Markt 19.

Naturalisieren u. Ausstopfen aller erdenklichen Tiere und Tierköpfe



gut und billig.

H. Bülhoff, Tischlermeister, Kamen
Kampstraße 21
empfiehlt sein großes Lager meistenteils selbstverfertigter
= Möbel. =
Spezialität in Lieferung kompletter Ausstattungen von den einfachsten bis zum modernsten Stil.
Mein Geschäftsprinzip ist: Alles in bester Qualität, prima tadellose Ware.
Äußerst billigste Preise unter Garantie.
Verlobten ist der Besuch meines Geschäftes ohne Kaufzwang sehr zu empfehlen.

Als praktische Weihnachtsgeschenke sehr zu empfehlen!
MAGGI's Würze, Suppen, Bouillon-Würfel.
H. Stövesand, Colonialw.-Consum in Heeren.

Weltbekannte neueste Nähmaschine Schnellgang Krone I.
Verbessert. Singer-System.



Rück- u. vorwärtsnäh., verriegelt zugl. jede Naht am Ende, regelt den Fadenanzug durch eine schöne u. festere Naht. Nähmaschinen- u. Fahrrad-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstr. 126. 200000 Maschinen im Verkehr. Seit 30 Jahren Vertragslieferant der Post- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versend. die hocharmige Nähmaschine Krone II mit hygienischer Fußruhe f. jede Art Schneiderei, 40, 45, 48, 50 M. 4wöchentliche Probezeit. 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog gratis. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise. Jede Maschine stickt u. stopft.

Waschmaschinen, Rotmaschin., neuere Fabrikate. Patentamtl. geschützt.

Nr. 142. — 29. Jahrg. **Märkische Zeitung** Freitag, 1. Dez. 1911

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Die Entzifferung der beim Postraub verbrannten Papiere.

Von kriminalistischer Seite wird uns geschrieben: Der Berliner Posträuber Cavello hat sich seines Raubes zum Teil dadurch zu entledigen versucht, daß er zahlreiche Wertpapiere im Ofen verbrannte. Die Asche der Dokumente, die noch vorgefunden wurde, wird bei der Feststellung der vernichteten Papiere eine große Rolle zu spielen haben. So unwahrscheinlich es auch klingt, aber die Entzifferung verbrannter Papiere ist heute keine Unmöglichkeit mehr, und nur in den seltensten Fällen, wo die mechanische Zerstörung des verbrannten Papieres bis zum Aeußersten getrieben ist, ist die Erkennung der auf den Dokumenten vorhandenen Schriftzüge unmöglich. In den meisten Fällen kann das, was das Feuer erfaßt hat, der Wirklichkeit zurückgegeben werden.

Das Verfahren der Entzifferung verbrannter Papiere stützt sich im wesentlichen auf die Angaben des Wiener Chemikers Nikolaus Teclu, der vor Jahren im Archiv für Anthropologie und Kriminalistik eine Methode publizierte, die er bei der Entzifferung von Schriftzeichen auf verbrannten oder verkohlten Papieren zur Anwendung bringt. Die ersten Anregungen zu seinen Untersuchungen erhielt der greise Gelehrte vor etwa zwanzig Jahren, als er die Identitätsmerkmale von 67 Stück verkohlten österreichischen Staatsschuldverschreibungen zu je tausend Gulden, die sich in Antwerpen nach einer Dynamitexplosion in einer Kasse vorfanden, zu reproduzieren hatte. Ueberraschenderweise gelang der Versuch, und der Besitzer der Schuldverschreibungen hatte einen schwierigen Prozeß gewonnen.

Seitdem hat der Gelehrte sein Verfahren noch vervollkommnet. Wiederholt hat man seine Kunstfertigkeit in Anspruch genommen. Einmal hatte eine allzu vorsichtige Hausfrau, die während des Sommeraufenthaltes ihre Habe vor Einbrechern sichern wollte, Wertpapiere in ihrem — Kamin versteckt. Das Dienstmädchen, das von der Sache keine Kenntnis hatte, entzündete im Herbst beim Herrichten der Wohnung Feuer im Kamin, und die Papiere verbrannten. Durch das chemische Verfahren wurden nun die Schriftzeichen auf den Banknoten reproduziert. Im Borowskaprozesse hatte Professor Teclu, wie damals berichtet wurde, ein Sachverständigengutachten über den Inhalt der verbrannten Papiere, die ihm zur Entzifferung übergeben waren, erstattet.

In der Darstellung seines Verfahrens geht der Gelehrte von der Tatsache aus, daß sowohl durch Verkohlung des Papiers, die ohne Luftzutritt vor sich geht, als auch durch Verbrennung die Schrift- und Druckzeichen meist nur verändert und nicht zerstört werden. Durch die Verbrennung werden die Zeichen in ihrer stofflichen Beschaffenheit, aber auch in ihrer Oberfläche verändert. Die Oberfläche verliert die Glätte, wird rauh und riffig, und die Schriftzeichen sind unter Umständen überhaupt nicht zu sehen; durch physikalische und chemische Behelfe gelingt es ausnahmslos, sie sehr deutlich sichtbar zu machen. Die Tintenschrift enthält Eisenverbindungen, und durch chemische Reaktion kann man auf einem verkohlten Papier, das beschrieben war, durch Uebergießen mit einer Lösung von gelbem Blutlaugensalz, die mit Salzsäure schwach versetzt wird, die Entzifferung ermöglichen. Gar bald heben sich die Schriftzeichen von ihrem Untergrunde ab. Voraussetzung ist hierbei immer, daß die Blattform des Untersuchungsmaterials nicht so stark gelitten hat, daß es unmöglich ist, eine größere Oberfläche der Prüfung zu unterziehen. Denn, wenn auch die Schrift- und Druckzeilen deutlich sichtbar gemacht werden können, so wäre die mühevolle Arbeit des Zusammenstellens der kleinen Teilchen des so leicht zerfallenden Prüfungsmaterials oft nicht aufzubringen, um die Entzifferung mit Erfolg durchzuführen.

Die von Professor Teclu eingeschlagenen Methoden ermöglichen die Reproduktion innerhalb verhältnismäßig weitgesteckter Grenzen ohne Aufwand besonders kostspieliger Mittel. Auf diese Weise werden auch jetzt die Hunderttausende, die Cavello zu vernichten versuchte, durch die Hand des Chemikers wieder erstehen zum Heil der Post und der geschädigten Absender.

nprc.

Hof und Gesellschaft.

Der neue Bürgermeister von Bremen. Senator Stadtländer in Bremen wurde zum Bürgermeister von Bremen gewählt. Die Wahl wurde amtlich wie folgt bekanntgegeben: Der Senat hat an Stelle des verstorbenen Herrn Bürgermeisters Dr. jur. Viktor Wilhelm Marcus Herrn Senator Karl Friedrich Heinrich Stadtländer zum Bürgermeister, und zwar mit Rücksicht auf die Bestimmung im § 30, Absatz 5 der Verfassung für die Zeit bis zum Schlusse des Jahres 1915 erwählt. — Karl Friedrich Heinrich Stadtländer wurde am 14. April 1844 in Neustadt am Rübenberge geboren. Nach Absolvierung seines juristischen Studiums trat er in den preußischen Staatsdienst ein, wirkte in diesem zuletzt als preußischer Friedensrichter in Simmern und wurde von dort am 24. Juni 1873 als Zweiter Staatsanwalt nach Bremen berufen. Hier erfolgte am 7. März 1876 seine Ernennung zum Ersten Staatsanwalt und am 20. Oktober 1877 seine Wahl zum Richter. Am 11. Februar 1890 wurde Stadtländer in den Senat gewählt.

Aus Groß-Berlin.

Keine Aussperrung in der Berliner Metallindustrie. Am Dienstag fanden in Berlin Besprechungen der Ausschußmitglieder der Berliner Metallindustriellen mit den Delegierten des Metallarbeiterverbandes wegen der drohenden Aussperrung der Metallarbeiter in Groß-Berlin in den Geschäftsräumen der Borsigschen Maschinenbauanstalt, Chausseestraße 13, unter der Leitung von Ernst von Borsig statt. Nach vielstündigen Beratungen gelang es in später Nachtstunde, durch Nachgiebigkeit auf beiden Seiten zu einer Einigung zu gelangen und einen dahingehenden Beschluß zu formulieren. Stimmt die Arbeitnehmerversammlung diesem Beschlusse zu, so wird damit die Aussperrung vermieden.

Ueberfall in einem Straßbahnwagen. Eine wüste Szene spielte sich auf einem Straßenbahnwagen in Rixdorf ab. Nahe der Endhaltestelle in der Knesebeckstraße wurde der Schaffner Wegener dieses Wagens von dem Arbeiter Schmidt und von dessen Sohn überfallen und durch einen Messerstich in die Wange verletzt. Als der Fahrer Kamin seinem Kameraden zu Hilfe eilte, erhielt auch er einen Stich in die Stirn. Die beiden Messerstecher wurden von Straßenpassanten überwältigt und der Polizei übergeben. Der Grund zu dem Ueberfall ist darin zu suchen, daß Wegener die beiden Arbeiter wegen Ueberfüllung seines Wagens nicht auf den Hinterperron lassen wollte und sie schließlich nach dem Vorderperron wies. Dafür wollten beide „Rache" nehmen.

Aus aller Welt.

Kirchenbrand. In der Nacht zu Dienstag ist in Lippehne (Pommern) die 1850 errichtete Kirche, vermutlich infolge eines Heizungsdefektes, fast völlig niedergebrannt. Der Brand ergriff zunächst den Dachstuhl der Kirche und breitete sich bei starkem Ostwind so schnell aus, daß an Rettung kaum zu denken war. Nicht nur der Dachstuhl brannte vollständig nieder, sondern das Feuer ergriff auch das Innere der Kirche und vernichtete das gesamte Gestühl, den Chor und die Orgel. Nur die Kronleuchter, das Taufbecken, die Altarbekleidung und die Gedenktafeln konnten in Sicherheit gebracht werden. Auch der Turm ist ganz ausgebrannt. Die Glocken sind geschmolzen. Die Kirche war nur zum Teil versichert.

Ein begnadigter Kommerzienrat. Dem früheren Besitzer der Altonaer Wachsbleiche, dem ehemaligen Kommerzienrat Mueller in Altona, der seinerzeit mit elf Millionen Mark fallierte und wegen Betruges zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist ein Jahr dieser Strafe im Gnadenwege erlassen worden, so daß zum April 1912 seine Entlassung aus der Strafhaft erfolgen wird.

Zur Konitzer Mordaffäre. Der wegen Verdachts der Ermordung des Gymnasiasten Winter in Konitz verhaftete Agent Breulich wurde, dem „Oberschlesischen Kurier" zufolge, aus dem Amtsgerichtsgefängnis Kattowitz auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Beuthen nach dem Beuthener Untersuchungsgefängnis übergeführt. Ein erneutes Verhör des Verhafteten ergab, daß Breulich geäußert hatte: „An den Kragen wird es mir ja nicht gehen; höchstens bekomme ich fünfzehn Jahre Zuchthaus."

Kein Unfall bei den Bergungsarbeiten des Dampfers „Prinz Joachim". Montag abend lief bei der Hamburg-Amerika-Linie ein Telegramm ihres Neuyorker Vertreters ein, demzufolge diesem über den angeblichen, vom „Herald" gemeldeten Unfall bei den Bergungsarbeiten am Dampfer „Prinz Joachim", wobei neun Personen durch Dynamit getötet sein sollten, nichts bekannt geworden ist. Die ganze Mannschaft befinde sich wohl an Bord. Weiter berichtet die Hamburg-Amerika-Linie, daß sich an Bord des Dampfers „Prinz Joachim" überhaupt kein Dynamit befunden habe.

Baron Gustav Rothschild ist Dienstag früh in Paris gestorben. Gustav Rothschild fungierte in Paris als österreichisch-ungarischer Generalkonsul. Sein Erbe ist sein einziger Sohn Robert. Der Verstorbene war der zweite der vier Söhne des Barons James Rothschild, des Gründers des Pariser Zweiges der Rothschildschen Familie. Er war am 17. Februar 1829 geboren und seit 1859 vermählt mit Cäcilie geb. Anspach, der Tochter eines Rates beim französischen obersten Gerichtshofe. Dieser Ehe sind drei Kinder entsprossen: ein Sohn, Robert, der mit Nelly Beer, einer Großnichte des Komponisten Meyerbeer, vermählt ist, und zwei Töchter, Lucie und Aline. Lucie ist die Gattin des Barons Lambert, Repräsentanten des Hauses Rothschild in Brüssel; Aline, die den englischen Großkaufmann Sassoon geheiratet hatte, ist vor zwei Jahren gestorben. Gustav Rothschild war in Paris eine sehr bekannte Persönlichkeit.

Streik der Autodroschkenkutscher in Paris. Viertausend Autodroschkenkutscher haben in der Nacht zu Dienstag in der Arbeitsbörse zu Paris eine Versammlung abgehalten und einstimmig beschlossen, von Mittwoch früh an in den Gesamtausstand zu treten, weil die Forderungen betreffend Ermäßigung der Benzolsteuer und Erhöhung des Verdienstanteils abgelehnt worden waren. Nur die Autodroschken, die Eigentum ihres Lenkers oder der Lenkergenossenschaften sind, sollen verkehren dürfen. An dem Streik beteiligen sich bereits über 6000 Chauffeure.

Brand eines russischen Kriegsschiffes. Die Besatzung des Dampfers „Edenor" berichtet, nach einer Meldung aus Neuyork, daß sie auf dem Wege nach Hartlepool unweit des Hafens ein russisches Kriegsschiff, das aus Stettin gekommen war, gesichtet habe, das auf hoher See in Brand geraten war. Das Feuer hat vier Stunden lang gewütet. Der Kapitän des „Edenor" befand sich längere Zeit an Bord des brennenden Schiffes, mußte es jedoch verlassen, da für sein Leben ernste Gefahr bestand. Ueber das weitere Schicksal des brennenden Kriegsschiffes liegen noch keine Meldungen vor.

Verwegene Bluttat in England. Auf seinem Landsitz Parkfarm in der Londoner Vorstadt Finchley wurde der 80 Jahre alte frühere Menageriebesitzer George Sanger von einem seiner Arbeiter namens Cooper ermordet. Vorher verwundete der Mörder in der Küche einen Diener mit einem Rasiermesser und schlug den Sekretär Sangers, der letzterem gerade vorlas, mit einem Beil nieder. Der Mörder entkam, obwohl fast an die hundert Polizisten auf der Jagd nach ihm waren. George Sanger begann sein Geschäft vor vielen Jahren mit einer Schaubude.

Schiffskatastrophe in der Nordsee. Das Handelsschiff „Hermann Lerche", eines der größten der Nordischen Schiffahrtsgesellschaft, ist vermutlich in der Nordsee während des großen Sturmes am 23. November **untergegangen.** Das Schiff war von Odessa nach Petersburg unterwegs. Außer dem Kapitän hatte es **achtundzwanzig Mann** Besatzung an Bord. Der Wert der Ladung, die aus Mehl und Zucker bestand, wird auf zwei Millionen Mark geschätzt.

Kurze Inlands-Chronik.

Der Kronprinz übernahm das Protektorat über den ältesten historischen Verein Deutschlands, über den Thüringisch-Sächsischen Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale in Halle.

Eisenbahnunfall. Infolge falscher Weichenstellung überfuhr auf dem Bahnhof Lüneburg ein von Lübeck kommender Güterzug einen Prellbock. Der Packwagen und zwei nachfolgende Güterwagen wurden ineinander geschoben. Der Zugführer erlitt schwere, der Lokomotivführer leichtere Verletzungen.

Gescheiterter Tarifvertrag. Die Verhandlungen der aus Vertretern des Deutschen Buchdruckervereins und des Verbandes der Druckereihilfsarbeiter bestehenden Kommission zur Revision des vor fünf Jahren abgeschlossenen Tarifs für Druckereihilfsarbeiter, die in Leipzig geführt wurden, sind gescheitert.

Ein deutscher Seemann als Spion. Nachdem erst kürzlich ein Schutzmann in Wilhelmshaven wegen Spionageverdachts festgenommen worden war, ist jetzt dort ein Obersignalmaat verhaftet worden. Es wird vermutet, daß es sich um eine weitverzweigte Spionage handelt.

Wieder ein Erdstoß in Süddeutschland. Dienstag abend um 6 Uhr 35 Minuten wurde in Tübingen ein kräftiger Erdstoß verspürt, der unter der Bevölkerung Aufregung hervorrief, jedoch keinen Schaden anrichtete. Der Erdstoß wurde auch das Neckartal aufwärts, im ganzen Bezirk Balingen, im westlichen Hohenzollern und in Ebingen wahrgenommen.

Kurze Auslands-Chronik.

Straßenbahnkatastrophe in Wien. Auf einer eingleisigen Strecke an der Ecke Wallgasse und Gumpendorfer Straße in Wien stießen zwei elektrische Wagen in voller Fahrt zusammen. Eine Person wurde sehr schwer, 26 Passagiere wurden erheblich verletzt.

Erdbeben in Portugal. In ganz Portugal wurde am Dienstag ein heftiges Erdbeben verspürt, das besonders in der Provinz Alemtejo großen Schaden anrichtete. Es sollen viele Personen verletzt worden sein.

Weitere Versteigerung der Juwelen Abdul Hamids. Am zweiten Tage brachte die Versteigerung der Juwelen des Exsultans in Paris einen Ertrag von 1 090 000 Frank.

Lieselotte.

Roman von Fritz Gantzer.

(Nachdruck verboten.)

„So lassen wir's. Aber vielleicht hast du fünfhundert Mark für mich. Ich brauche zu einem Feste bei Trills im November notwendig eine neue Toilette."

Er runzelte die Stirn. „So leid es mir tut, nicht fünfhundert, nicht einmal hundert kann ich dir geben, am wenigsten zu diesem Zweck. Du besitzest, sollte ich meinen, Kleider genug, von denen du manches noch gar nicht oder höchstens nur einmal benutzt hast. Wir sind es, oder wenigstens ich bin es meiner Existenz schuldig, endlich an die Stelle unüberlegter Verschwendung weise Sparsamkeit treten zu lassen. Wir kommen sonst an den Bettelstab."

Er sprach kühl und bestimmt, ohne die geringste Beeinflussung durch Sydonie zu befürchten. Dagegen war er gefeit. Diese 7000 Mark sollten den Anfang bedeuten für einen Aufstieg zum Besseren. Es war eine winzige Summe im Vergleich zu den Verpflichtungen, die auf ihm lasteten, — aber es war ein Anfang. —

Sydonie entgegnete nichts mehr. Sie streifte Heinz nur mit dem alten schillernden Blick, dem jetzt schon häufig ein Anflug von Haß innewohnte, und rauschte dann wie eine beleidigte Göttin hinaus. — Also nicht einmal ein elendes, erbärmliches Kleid hatte er für sie mehr übrig! O, es war schändlich!

In ihrem Boudoir angekommen, griff sie mißmutig und gelangweilt zu einem Buche. Bald aber fesselte sie die Lektüre so, daß sie darüber die Gegenwart ganz vergaß und bis in die Dämmerung hinein las. Sie überhörte das leise Oeffnen der Tür und erschrak heftig, als ein ziemlich defekt gekleideter Mensch in das Zimmer trat. Das ungewisse Grau der Dämmerung verhinderte es, daß sie ihn erkannte. So schrie sie nur angstvoll auf und griff nach dem Klingelzuge, um jemand herbeizurufen, der sie vor dem vermeintlichen Strolch schützte. —

„Ich bitte Sie, gnädige Frau, wollen Sie Wolf Blessin auf die Straße setzen lassen?"

Sydonie sprang aus ihrer bequemen Lage vollends auf, trat näher hinzu und sagte:

„Wie! — Sie, Herr von Blessin? Wo kommen Sie her und . . . und . . ."

Sie sah an seinem schäbigen Anzug hinauf und hinab, als wollte es ihr nicht in den Sinn, daß der elegante Wolf von Blessin in solchen Kleidern stecken könne.

„Etwas abgerissen, nicht wahr? So etwas wie Chausseegrabenritter mit einem Duft nach Proletariat, — Hunger und Herzeleid. — Ach ja, Hunger! Sydonie, ich habe furchtbaren Hunger!"

„Ich begreife das nicht, Herr v. Blessin!"

„Daß man Hunger haben kann? O, die Sache ist so schrecklich einfach. Das Grimmen in den Eingeweiden kommt ganz von selbst, wenn man seit drei Tagen nur Wasserrüben auf den Feldern auszog und hinunterwürgte."

„Aber ich verstehe das alles nicht. Wie gerieten Sie in diese entsetzliche Lage?"

„Das ist auch schrecklich einfach. Heute sehen Sie die Kehrseite der Medaille. Wissen Sie noch, als ich zum letzten Male in Berlin vor Ihnen stand? Hei! Damals kamen wir geradeswegs aus Monako, hatten 200 000 Francs in der Tasche und dachten nicht an den Hunger. Heute nenne ich keinen roten Heller mein eigen und fahnde darauf, das lecke Boot wieder zu einem glückhaften Schiff zu machen. Ich fahnde und — man fahndet auf mich."

Er trat bei seinen letzten Worten dicht zu Sydonie heran und flüsterte ihr etwas ins Ohr. Dabei sah er sich ängstlich um, als säße ihm das Verhängnis schon im Nacken.

„Entsetzlich!" Sydonie fuhr scheu zurück. „Weshalb?"

„Falsch gespielt," antwortete Blessin kaltblütig, „und ein Wechselchen gefälscht. Man darf nicht engherzig sein, wenn

man leben will. — — Aber lassen wir das . . . Ich muß fort, Ihr Gatte könnte mich überraschen, und Sie müßten sich des Vagabunden schämen. Nur eines noch — Sydonie . . . ich brauche Geld, ein paar hundert Mark, um so schnell wie möglich nach der Schweiz zu entkommen. Wollen Sie mir aus der Patsche helfen?"

„Ich habe keinen Pfennig, Blessin."

„Versl . . .! Aber wie ist das möglich? Ich glaubte, Sie seien durch Ihre Heirat so unermeßlich reich geworden, und machte den Abstecher nach hier in der felsenfesten Hoffnung, die paar lumpigen Kröten zu bekommen."

„Die paar lumpigen Kröten!" Sydonie knirschte. Sie streifte die Edelfrau ab und fand sich wieder zurecht in ihrer alten, ursprünglichen Natur. Ja, schändlich. Nicht einmal so viel besaß sie, um einem alten Bekannten — und wäre es auch augenblicklich bloß, um ihn loszuwerden — eine kleine Gefälligkeit zu erweisen . . . .

Aber, wie denn? . . . drüben, im Schreibtisch ihres Gatten, da lagen 7000 Mark . . . . Wie wär's, wenn sie da schnell hinüberhuschte — — Heinz war gewiß noch in der Brennerei — und ein paar blaue Scheine . . . holte!? Er würde zwar ihr Fehlen bemerken . . . ganz gewiß . . . aber nimmer sie, sein eigenes Weib, verdächtigen . . . Doch, wenn — er käme —

Nein, sie würde nicht gehen. Indessen vielleicht . . . ging Blessin selbst — — — später, in der Nacht! Ob sie ihm das . . . . Er würde sicher nicht so skrupulös sein . . . und sie? Nun sie wäre gerächt wegen des Korbes von vorhin!

„Ich kann Ihnen nicht helfen, aber ich will Ihnen trotzdem gefällig sein," flüsterte sie hastig, wie von einem Dämon gepackt. „Im Schreibtisch meines Mannes, drüben, in seinem Zimmer, in der mittelsten von den drei Schubladen zur rechten Hand, liegen 7000 Mark. Nehmen Sie davon 300, 400 Mark. — — — [illegible] will dafür sorgen, daß ein Fenster offen bleibt . . . Die Nä[illegible] sind dunkel . . . Aber drücken Sie eine Scheibe ein, dami[illegible] Verdacht auf keinen der Hausbewohner gelenkt werden [illegible] . . . . Mein Mann geht pünktlich um 11 Uhr zu Bett. Nach Mitternacht sind Sie sicher" . . . .

Wolf von Blessin erwog, daß, wenn man Wechsel fälsche, ein kleiner Einbruch auch nichts Schlimmes sei, um so weniger, da die schöne Frau des Hauses so galant die Hand dazu bot. — — Es mußten übrigens nette Zustände in dieser Ehe herrschen, daß man so skrupellos zum Diebstahl und Einbruch aufgefordert wurde. — Wolf von Blessin grinste diabolisch, als er dies bedachte.

War Sydonie wirklich ohne jedwede Bedenken?

Ja! Nicht ein banger Herzschlag mahnte sie an das Schändliche ihres Vorhabens. Sie vermochte sich, wie gesagt, sogar eines Gefühls der leisen Schadenfreude nicht zu erwehren, daß Heinz von den so ängstlich gehüteten und ihr vorenthaltenen Scheinen durch die Tücke des Zufalls nun doch ein paar verlieren sollte. Es geschah ihm schon ganz recht. Weshalb war er so geizig und gönnte ihr nicht einmal mehr ein erbärmliches Kleid!

„Wollen Sie? Die Sache ist ganz gefahrlos," munterte sie den scheinbar Schwankenden auf.

„Aber gewiß, liebste Sydonie! Wenn Sie so großmütig einen nächtlichen Besuch gestatten, sage ich nicht nein. Aber wäre es nicht einfacher, wenn Sie selbst jetzt gleich ein paar der blauen Lappen holten?"

„Nein, nein! Mein Mann kann jeden Augenblick kommen, und . . . Ueberhaupt, gehen Sie!" drängte sie plötzlich. „Gleich hier durchs Fenster, nach dem Park zu. Ein Stück hinein, bei einer Tannengruppe, finden Sie eine Krähenhütte. Dort halten Sie sich auf. Wenn es irgend möglich ist, bringe ich Ihnen in einer halben Stunde etwas zu essen." — —

Im Flur tönten Schritte.

Sie öffnete das Fenster. Blessin schwang sich hinaus und verschwand in der Dämmerung, die schon begann, sich mit der Dunkelheit des Oktoberabends zu vermählen. —

Das Herrenhaus lag finster und reckte seinen düsteren Bau massig auf. Und die Bäume des Parkes mit ihren schon teilweise entlaubten Kronen standen wie riesige, stumme Wächter. Manchmal ging der Nachtwind durch ihr Geäst, beugte und schüttelte sie und sang ihnen die Melodie eines Traumliedes in vollen, mächtigen Akkorden ohne Dissonanz. Die brachte der Schrei eines Käuzchens, das ruhelos um das Herrenhaus strich, als wittere es Verrat. Und die Nacht hatte kein goldenes Auge.

Von Baum zu Baum schleichend, spähend und angestrengt lauschend, näherte sich eine dunkle Gestalt. Immer dem Herrenhause zu. Nun stand der Mann unter den Fenstern.

Eins, zwei, drei, vier — — dies. Es ist nur angelehnt. — Er stößt es auf. Eine von Zigarrenrauch durchschwängerte Luft quillt ihm entgegen. — Einen Schwung. — Er steht mitten im Zimmer und lauscht sekundenlang. Nichts regt sich im ganzen Hause. Nur eine Uhr schlägt, ein zitternder, langer Schlag. Einen Augenblick flammt ein Streichholz auf. Der kurze Lichtblitz genügt, um vollauf zu orientieren. . . . Verteufelt! Wirklich verschlossen! — Aber ein einziges Ansetzen des Taschenmessers genügt. — Knarr! Knacks! — Das Schloß gibt nach. Nun schnell ein neues Streichholz; sein Licht flammt sekundenlang. Dort ein graues Hauptkuvert und darunter eine Kassette. Wieviel? 600? . . . 1000? — — Daß er ein Tor wäre! . . . Alles! . . . . Kuvert und Scheine . . . . Nun fort! . . . Die Scheibe nicht vergessen! Das ist noch eine heikle Sache. Denn das Klirren . . . .

Aber als der Nachtwind stärker rauscht, zaudert er nicht länger. Ein einziger fester Stoß. Drinnen fallen die Splitter zu Boden. . . . .

Nur das Käuzchen schreit stärker, kreischend und warnend.

Und nach dem Parke zu verschwand eine dunkle Gestalt in großen Sätzen. —

Heinz begab sich am Morgen des jungen Tages vom Schlafgemach aus, nachdem er hastig gefrühstückt hatte, gleich nach den Ställen, ohne sein Arbeitszimmer betreten zu haben. Er ließ das Pferd satteln und unternahm einen Ritt durch die Felder. Erst gegen neun Uhr kam er zurück. Heiter und voll Zuversicht, wie seit langer Zeit nicht, saß er straff und elastisch im Sattel. Ehe er auf den Hof ritt, sprach er bei der Brennerei vor und unterhielt sich mit Zeisewitz vom Pferde herab längere Zeit über Wirtschaftsangelegenheiten.

Auch von dem Lieblingsprojekt des Inspektors, den Moorkulturen, sprachen sie.

„Vielleicht im nächsten Frühjahr, Zeisewitz," meinte Heinz, „wenn kein neues Unglück dazwischen kommt, können wir's ja mit einigen Morgen versuchen. Vorläufig wollen wir es nur noch bei dem Plan lassen."

Als er davonritt, erinnerte er sich, daß der Geldbrief zur Post müsse. Er wandte sich um und rief Zeisewitz noch einmal zu sich heran.

Fortsetzung folgt.

Für unsere Abonnenten

Ein **hochinteressantes Originalwerk**

Die französische

Revolution

in Wort und Bild

Geschenkband, elegant gebunden, auf Kunstdruckpapier gedruckt, ca. 250 Original-Bilder mit erläuterndem Text

bieten wir unseren Lesern als diesjährige Weihnachtsgabe

zum Ausnahmepreis von 3 Mk.

an. Das Werk enthält ca. **250 Original-Bilder, Format 34×22 cm,** mit erläuterndem Text, auf Kunstdruck-Papier gedruckt, elegant gebunden, und bringt uns in erzählender Form an Hand von 250 Bildern die grosse Zeitepoche, die alles Schwache stürzte und im europäischen Kulturleben einen Umschwung brachte, vor Augen. Ein solches Werk über den hochwichtigen Zeitabschnitt wird jeder Gebildete mit Freuden aufnehmen, um so mehr, als ein derart interessantes, abwechslungsreiches Werk über die französische Revolution noch niemals geboten ist.

So lange der Vorrat reicht, zum Ausnahmepreis in unserer Expedition und bei unseren Boten erhältlich.

Städt. Volksbibliothek.
Am Kirchplatz. Benutzung frei.
Bücherausgabe:
Montags
Dienstags } von 6—8 Uhr
Donnerstags } abends.
Freitags
Sonntags von 11½–12½ Uhr
Der Bibliothekar.

Offeriere
zu billigsten Preisen:
Wagenlaternen
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Wagenschwämme und Leder, Wagenfett, Achsenöl, Tran, Maschinenöl.
P[illegible]mmer, Kamen
Wagenlackiererei.

Für 10 Pf. eine neue Bluse | Für 75 Pf. ein neues Kleid
durch Färben mit
Braunschen Haushaltfarben
(Schutzmarke Schleife mit Krone.)



Zu haben in Drogenhandlungen und Apotheken.

Meine
Kranz- u. Bukett-Binderei
sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen nimmt auch Herr **L. Rumpff,** Oststraße, an.
L. Militz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.



Weihnachts-Geschenke

in grösster Auswahl zu **billigsten Preisen,** wie:
Herren- u. Damenuhren, Uhrketten, Colliers, Armbänder, Ringe, Ohrringe moderne Armreifen u. Blusennadeln.
Neuheit: **Altdeutscher Schmuck etc.**
Spezialität: Fugenlose Trauringe
in allen Preislag. Gravieren gratis.
Reparaturen
sowie vergolden u. versilbern wird billigst u. fachmännisch auf eigener Werkstatt ausgeführt.
Julius Erlenbeck,
Gold- und Silberschmied,
Kamen, Weststrasse 65.

Kleine Annoncen:
Stellengesuche
Stellenangebote
Mietsgesuche
Vermietungen
An- und Verkäufe
finden besten Erfolg durch die
Märkische Zeitung
Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Die beleidigende Äußerung, die ich am Sonntag in der Wirtschaft Nagel gegen den Herrn Steiger Vogelsänger ausgestoßen habe, nehme ich hiermit zurück und bedaure, daß ich den Herrn tätlich angegriffen habe.

Johann Kneuper.